

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abgang von anderen Ausgaben, bei Bezahlung im Voraus durch unsere Redaktion in
des Stadt und auf dem Konto außerdem von anderer durch die Post 1,20 DM. außer 42 Pf.
Hochzeit - Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
Kochzeit unter Umständen ist nur mit bester Empfehlung gelistet.
Für Rückgabe unangelegener Einlagen übernimmt keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seite. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seite. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für 14 Tage und andere
Anzeigen 10 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf., ausserhalb pro Zeile
20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei komplizierten Satz entfallender Anzeigen.
Günstig für Anzeigen nach Überantwortung. Bei Sonderbestellungen und Einnahmehaus
besondere Berechnung, nach anstands mit Vorkaufszahlung. Entfallenden Merseburg
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleiner
Anzeigen bis höchstens 8 Wk., Samstagsanzeigen bis 10 Wk. vorabzulegen.

Nr. 74.

Donnerstag den 28. März 1912.

38. Jahrg.

Albert Traeger †.

Der Senior des Reichstages und der fortschrittlichen Volkspartei, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Albert Traeger, ist Dienstag mittags 3 Uhr, im beinahe vollen 82. Lebensjahre sanft entschlafen. Die fortschrittliche Volkspartei trauert an der Bahre eines ihrer Besten. Das Dahinscheiden des allverehrten Abgeordneten weckte aber auch in allen anderen politischen Kreisen herzliche Anteilnahme, die in den Beileidbesandlungen zum Ausdruck kam, die während der Reichstagsfeier am gleichen Tage den Führern der Fortschrittspartei von Seiten der Vertreter anderer Parteien dargebracht wurden. Die Nachrufe, die im Abgeordnetenhaus und im Reichstage von den Präsidenden den Besorbenen gewidmet wurden, zeichneten sich durch ihre warme Herzlichkeit aus und wurden vom Hause mit ergreifendem Schwünge aufgenommen.

Der Abg. Dr. Doorman widmet dem verstorbenen Parteiführer in der „Überalen Correspondenz“ folgende Zeilen des Andenkens: Mit dem Hinscheiden Albert Traegers ist ein Leben erloschen, das ungewöhnlich reich war — reich an Arbeit und Kampf, nicht minder an Freude und Erfolg. In seinem Berufsleben glücklich, erfreute ihn in der politischen Arena die Treue seiner Wähler und die Unabgänglichkeit seiner Mitstreiter. Sein ganzes Wirken wurde verklärt durch die Kunst, die er huldigte, als deren Priester er sich mit unversehrter,barer Lust bis in die letzten Tage seines Lebens fühlte. Seine Waffen waren ein scharfer durchdringender Verstand, eine Sprache von heller Klarheit und leuchtender Anmut. So blieb er imstande, weit über die Altersgrenze hinaus, die sonst menschlichen Wirken gezogen ist, an der Gehörung des Reiches und Preussens tätigen Anteil zu nehmen. Stets wachte er an einer Mauerer neue Seiten zu entdecken, die anderen minder scharfen Augen entgangen waren. Gütig im persönlichen Verkehr, hilfsbereit mit Rat und Tat, gütigwoll in der Unterhaltung, verstand er jedem J. Jammern eigenmächtigen Reiz zu verleihen. Ohne daß er es suchte, war er stets der Mittelpunkt des Kreises, dem er seine Gegenwart lieb. Alles in allem ein durch natürliche Anlage und feine Bildung ausgezeichnetes Dasein!

Abgeordneter Gothein schreibt in derselben „Überalen Correspondenz“ über seinen dahinschiedenen Freund Traeger das folgende: Traeger gehörte zu den bedeutendsten Geistes, die nicht an dem einmal erlangenen Standpunkt festhielten, sondern jede neue Frage, die das Leben stellt, mit immer regem Interesse zu tun und, wenn möglich, zu der ihrigen machen. Er war die Grundidee seines Lebens die Förderung des Fortschritts der Menschheit. Es war ein Fortschrittsmann in eigenlichen und besten Sinne des Wortes. Keine Staffeln, die er erreicht hatte, diente ihm zum Ausruhen, jede nur zum weiteren Emporsteigen. So hat er vor allen Dingen auch allen Fragen der Sozialpolitik das lebhafteste Verständnis entgegengebracht; den Arbeiter zum gleichberechtigten Faktor im Arbeitsverhältnis wie in der Politik zu machen, ihn sozial zu fördern, daß die Menschenwürde in ihm voll zur Entwicklung kam das erzielte ihm als eine seiner wichtigsten Lebensaufgaben. Und dabei war Traeger durchdrungen, daß nur bei äußerer und innerer Freiheit ein geistig und wirtschaftlicher Fortschritt der Menschheit möglich ist. Deshalb war ihm auch jedes Wahlrecht, das nicht das gleiche Wahlrecht für alle gewährte, ein Unrecht; deshalb hat er mit Jeneferer alle Bestrebungen zur Reform des preussischen Wahlrechts unterstützt und sich in unvergleichlicher Weise zum parlamentarischen Anwalt der immer wiederholten Anträge seiner Partei auf Abänderung des preussischen Wahlgesetzes gemacht. Seine politische Gesamtauffassung machte ihm zum Freiheitskämpfer und zum Freiheitskämpfer. Denn er kämpfte nicht nur von der Tribüne des Parlaments und der Volksversammlung, nicht nur als Journalist, sondern auch als Dichter. Er kämpfte um Ideale mit idealen Waffen. Und da ihm überall ein köstlicher Humor, ein feingedächtniger Witz zu Gebote stand, so gestaltete sich was er redete und was er sang, zum formvollendeten Kabinettstück. Aber bei allem, was er tat, war er von jener echten Leidenschaft

durchdringt, die den Menschen abelt. Auch von ihm gilt das Wort: Dieser ist ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein! . . .

Ausfäden der Erbanfallsteuer.

Nach den Mitteilungen, welche die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ über die neuen Wehvorlagen und die Deckungsart der durch dieselben verursachten Kosten machte, wird der Betrag für die Beilegung der Erbesgabe für die Brantweinbrenner auffälliger Weise auf nur 30 Millionen Mark veranschlagt. Dieser Umstand spricht dafür, daß man mit einem Rückgang des Konsums rechnet. Da ein solcher aber nur die Folge einer weiteren Erhöhung des Brantweinpreises sein könnte, so liegt der Schluss nahe, daß die bezügliche Bekkysvorlage davon absehen wird, der Spirituszentrale das Recht zu nehmen, den Preis festzusetzen resp. zur Ausgleichung des durch den Fortfall der Erbesgabe bedingten Einnahmeverlustes der Brennereien zu erhöhen. Im Lager des Bundes der Landwirte, der Konservationen und des Zentrums scheint man dessen sicher zu sein. Somit wäre man dort das kräftige Mittel an der Bekkysvorlage, „benährten“ Brantweinsteuererhebung nicht mit so kaltem Blute aufgenommen. Im Bundesrat selbst würde sich eine mächtige Opposition dagegen erheben haben und die Ausführung des Vorhabens wird dadurch verhindert worden sein.

Rar in die Reihen der kleinen landwirtschaftlichen Brantwein-Schäufelern scheint die Kunde von der beabsichtigten Umgestaltung der Wehvorlage noch nicht gedrungen zu sein. Denn dort mühten sich die Klageheer über das Vorhaben, welches die süddeutschen Brennereien, die ohnehin unter der Konkurrenz der großen norddeutschen zu leiden hätten, vertrieben würde. Aber auch sie werden bald in der wahren Sachverhalt aufgeklärt werden und Trost finden. Bei den Reichstagsverhandlungen über die Deckungsvorlagen wird freilich dieser Trost sehr verümmert und eine neue Beunruhigung der Brennereibitzer herbeigeführt werden, da — nügen nicht alle Anzeichen — von den Parteien der Linken, einschließlich der Nationalliberalen, die Annahme des Erbesgabe betreffendn Gesetzes an die Bedingung geknüpft wird, daß zugleich Garantien gegen die Erhöhung des Brantweinpreises durch die Spirituszentrale oder andere Kartelle geschaffen werden. Mit dieser Zugabe würde die Rechte wieder zum entscheidenden Gegner der Vorlage werden; aber sie ist sicher, daß weder der Reichstanzler, noch die Mehrheit der Bundesregierungen ihre Einwilligung zu einer solchen Abänderung des Gesetzes erteilen werden. Dieses wird unter den Umständen unter den Tisch fallen und man wird versuchen, die anderen von den Regierungen in Aussicht genommenen Geldquellen in gesteigertem Maße auszubuten, als da sind: die Überschüsse des Jahres 1911 und die laufenden Reichseinnahmen. Möglicherweise werden von seiten der Rechten auch Ersparnisse auf dem Gebiete der Kosten der Wehvorlagen in Vorschlag gebracht werden. Aber mit diesen Propositionen, die zum Teil an dem Widerstand der Linken, zum Teil an dem der Rechten scheitern würden, werden die Herren auf der Rechten kein Glück haben. Und wenn dann der Reichstanzler die Erbanfallsteuer Vorlage wieder hervorholt, so wird der Boden für sie ein danbarerer geworden sein, als es im Jahre 1909 der Fall war.

Da die parlamentarische Mehrheit des Reichstages jetzt von den Fraktionen der Linken gebildet wird und die Rehsparthei auch ein Freund der Erbanfallsteuer geworden ist, so ließe sich diese ja nunmehr leicht zum Gesetze machen. Aber Herr von Bethmann will gegen den Willen der Rechten keine Reformen einführen. Er wird die Erbschattssteuer Vorlage erst wieder einbringen, wenn er sicher geworden ist, daß nicht nur die Bundesregierungen sich noch zu ihr bekennen, sondern auch die Stimmung der Konservationen und der Zentrumsleute ihr günstiger geworden ist. Dieser psychologische Moment wird aber sicher eintreten, sobald die Erbesgaben Affäre den oben skizzierten Ausgang genommen hat und die Lüdenbürger Vorschläge sich als undurchführbar erweisen. Es bleibt eben dann nichts weiter übrig, als zur

Erbanfallsteuer seine Zuflucht zu nehmen. Sie ist ja auch für die Brenner ein viel kleineres Übel als die Beilegung der Erbesgabe ohne die Möglichkeit der Erhöhung des Brantweinpreises. Man weiß bereits, daß die Bundesregierungen entschlossen sind, dieser Erbschattssteuer zuzustimmen, und daß sowohl die sächsische, württembergische und bairische, als auch die bayerische Regierung in der Ministerkonferenz, die am Freitag vor acht Tagen unter dem Vorsitz des Reichstanzlers in Berlin stattfand, nachdrücklich für die Erbanfallsteuer eingetreten sind. Der neue bayerische Ministerpräsident, Fehr, von Hertling, der, als einer der Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages, seinerzeit mit gegen dieselbe gesprochen und gestimmt hat, erklärte vor einigen Tagen in der bayrischen Kammer, daß er seine frühere Stellung zur Erbschattssteuer verlassen habe, so daß ein Widerstand gegen dieselbe von Bayern nicht zu befürchten sei. Alles in Allem die Ausfäden für die Einführung der 1909 durch den Block der Rechten abgelehnten Erbanfallsteuer haben sich erheblich gebessert.

Sozialdemokratie und Präsidentschaftswahl.

In der Sozialdemokratie werden vermutlich jetzt die Auseinandersetzungen über die Präsidentschaftswahl erst richtig beginnen. Der Reichstagsabg. Heine bringt gewissermaßen zur Einleitung, in den neuen „Sozialistischen Monatsheften“ einen Artikel „Präsidentschaftswahl, Hofgang, Kaiserhoch“, in dem er eingangs den Wert der Teilnahme der Sozialdemokratie am Präsidium klarlegt und alsdann offenherzig bemerkt:

„In dieser wichtigen Angelegenheit hat die Partei meines Erachtens noch nicht die richtige Stellung gefunden. Anlaß nach rationaler politischer Erwägung hat sie nach Überlieferungen und Gesetzen, also in der Vergangenheit wurselnd, sozusagen konservativ in Bewegunggründen gehandelt. Wir müssen uns vor allem abgewöhnen, alles, was hergebracht ist, deshalb als „bewährt“ und für alle Zeit gültig anzusehen; es kann etwas sich früher bewährt haben und doch für die Gegenwart ganz ungeeignet sein. Mit einem Wort: Wir sollten etwas „revolutionärer“ auch gegen uns selber werden.“

Hier spricht Heine dasjenige aus, was aufmerksam Beobachter der sozialdemokratischen Entwicklung schon öfter gelagt haben: die Partei hat in ihrer Agitation und Anschauungsweise etwas versteinertes, es fehlt ihr die geistige Regsamkeit und Anpassungsfähigkeit; trotz aller revolutionären Lebensarten sind starke konservative Elemente in ihr vorhanden. Heine betont dann mit Recht, das ganze Wort „Hofgang“ sei irreführend; es sei als ein gefährliches Schlagwort geschaffen, um diejenigen beim Volk zu verächtigen, die in solchen Dingen nüchternere und nicht nach dem Gefühl urteilen. Der Arbeiter sehe um sich herum in der Fabrik und im Leben der armen abhängigen Leute so viele Versuche zynischer Korruption, daß man sich nicht wundern könne, wenn ihm bei dem Wort „Hofgang“ ein Krachvogel packe. Aufgabe der sozialdemokratischen Presse aber sei, solche im Grunde unehren und unehren Verallgemeinerungen nicht noch zu unterstützen, sondern die Wähler aufzuklären und ihnen zu zeigen, daß ihre parlamentarischen Vertreter das Vertrauen beanspruchen könnten, sie würden sich nicht durch Hofgang bestechen lassen.

Heine erzählt, der Stein des Anstoßes sei wieder die persönliche Vorstellung beim Kaiser gewesen. Den Ausweg, daß die Geschäftsordnung nur bestimmt, die Konstituierung des Reichstages werde durch den Präsidentschaftswahl (also nicht durch das Gesamtpräsidium) dem Kaiser angesetzt, lehnt Heine charakteristisch Weise ab. Er schreibt freimütig:

„Man darf doch nicht vergessen, daß überall und in den Ländern mit der stärksten parlamentarischen Macht am meisten, neben dem geschriebenen Gesetz auch ein ungeschriebenes Gesetz, das ebenfalls ein Teil der Verfassung ist. Wenn es seit 40 Jahren üblich geworden ist, daß neben der schriftlichen Anzeige durch den ersten Präsidenten noch eine persönliche durch alle drei Präsidenten vorgenommen wird, so ist nicht zu verstehen, weshalb ein sozialdemokratischer Präsident

sich davon ausschließen müßte. Dieser Besuch fällt ganz in den Rahmen der staatsrechtlichen Stellung des Reichstages und des Kaisers."

Seine meint, der Eintritt der Sozialdemokratie in das Reichstagspräsidium und die sich daraus ergebenden Konsequenzen würden in erster Reihe die Ausübung eines Rechtes, den Anspruch auf gleiche Behandlung mit den anderen Parteien, das Ende der politischen Ächtung bedeuten haben. Hinsichtlich des Hochs sagte er, daß man von einem sozialdemokratischen Präsidenten verlangen würde, er solle selbst ein Hoch auf den Kaiser ausbringen, halte er für ausgeschlossen; er selbst aber würde nicht den geringsten Anstoß an der "Höflichkeitform" nehmen, sich ein Hoch in üblicher Weise hehend mitanzuhören; es wäre eine Rücksicht schon auf den Reichstag, diesen hergebrachten Akt nicht zu stören. Wenn sich die Sozialdemokraten, die gerade im Reichstagsfall anwesend sind, beim Kaiserhoch schweigend erheben, so wäre das unendlich freier und würdiger als das ängstliche, manchmal geradezu schachtartige Sinausströmen, wenn der fürchterliche Moment naht.

Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß seine hier nach unserer Auffassung durchaus recht hat, ohne seine eigene Parteienangabe irgendwie zu verleugnen. Aber wir fürchten, daß die konterwärtigen Elemente seiner Partei, die sich so gern die Masken nennen, mit seinen "Zugeständnissen" an den bürgerlichen Staat sehr wenig einverstanden sein werden.

Das Staatsnotgesetz.

Zu der Budgetkommission des Reichstages fand am Dienstag, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, die late Einbringung des Notetatsgesetzes seitens der verbundenen Regierungen von mehreren Adressen eine scharfe Kritik. Bei dem außerordentlichen Umfang der in dem Notent vorgezeichneten Ausgaben ist eine sachliche Prüfung der einzelnen Etatsposten durch die Budgetkommission bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit einfach unmöglich. Es heißt daher das Recht des Reichstages, das Budget zu prüfen, in Wirklichkeit ausgeschlossen, wenn ihm die Möglichkeit hierzu faktisch genommen wird.

Natürlich läßt sich ein einmal angefangener Bau, für den zwei oder drei Monatsraten bewilligt sind, hinterher nicht mehr insbühren. Man kann zur Not noch etwas an einem derartigen Posten herunterziehen, aber man ist durch die vorläufige Bewilligung tatsächlich gebunden. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, den Etat 14 Tage bis 3 Wochen früher einzubringen, um es dadurch der Budgetkommission zu erleichtern, die einzelnen Posten sachlich durchzusehen. Wenn auch der Aufstellung eines solchen Notgesetzes noch ziemlich eingehende Verhandlungen der einzelnen Ressorts mit dem Reichschatzamt vorangehen, so war doch bei der letzten Einbringung des Reichstages von vornherein klar, daß man diesmal ohne Notgesetz nicht auskommen würde. Die Hauptschuld liegt natürlich an den verpaterten Neuwahlen, die ohne jede sachliche Veranlassung von dem an sich gegebenen Bestreben in den Januar verlegt wurden und den Zusammenritt des Reichstages erst im Februar ermöglichten. Ein solches Verfahren macht die im Staatsinteresse so notwendige rechtzeitige Fertigstellung des Etats unmöglich. Die Schuld für die Verzögerung trägt daher ausschließlich der Reichstag resp. der Bundesrat. In dem dieses Moment im Reichstage insbesondere von fortschrittlicher Seite energisch hervorgehoben wurde, gab man gleichzeitig der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß derartige Fälle für die Zukunft vermieden würden.

Auch in formeller Hinsicht läßt das Notgesetz recht viel zu wünschen übrig. Der § 1 deselben schloß in sich eigentlich einen Vorordnungsparagrafen, wie man ihn in Österreich im § 14 des Verfassungsgesetzes heisst, durch den die Regierung ermächtigt wird, alle Ausgaben auf Grund des früheren Budgets gemässmaßen für ewige Zeiten zu leisten. Seitens der verbundenen Regierungen wurde die Absicht, hier in das Budgetbewilligungsrecht des Reichstages einzugreifen, entschieden bestritten. Die Kommission entschloß sich aber mit allen gegen die Stimmen der Konserverativen doch, einem fortschrittlichen Antrag zuzustimmen, durch den die Geltung des Gesetzes auf die ersten drei Monate des neuen Etatsjahres beschränkt wurde. Auch wenn man dem gegenwärtigen Reichschatzsekretär das Vertrauen entgegenbringen kann, daß weitergehende Absichten hinter der merkwürdigen Form jenes Paragrafen nicht verborgen waren, so verlangt die parlamentarische Klugheit gerade im Deutschen Reich ganz besondere Vorsicht. Denn mehr als anderswo sind bei uns Minister und ganz besonders Reichschatzsekretäre sterblich! Und kein späterer Minister ist an die unerbittlichen Vorschriften eines seiner Herren Vorgänger gebunden.

Ein Engländer über englische Spionage.

Unter der Spitzmarke Deutschlands Kreislauf (Kriegs-)nachrichten der Herausgeber des Londoner Militär Week (Kriegs-)nachrichten mit erschütternder Offenheit, wenn auch in den Einzelheiten nicht nachprüfbar. Der Erfolg deutscher Arbeit, was die Befestigungen des Nordsee-Küstenstreifens angeht, ist nach und nach durch die Tätigkeit unserer Agenten und durch andere Personen bekannt geworden, die dem

Schicksal der Herren Branden, Treusch und Steuart entgegen sind. Inzwischen ist jedoch die Stelle von der Einbringung der nach Vortum hoch mit Forts. Wienfeldern, Schanzwerken und schwerer Artillerie gepflastert ist. Viel Zeit und Geld ist darauf verwandt worden, Plätze wie Wangerode, Wurtum, Eichenborn, Gesehmünde und Helgoland fortifikatorisch so stark wie möglich zu machen. Es ist kein Zufall, daß die Arbeiten in Emden, wo ein großer Flottenstützpunkt vorerhalten wird, zur selben Zeit richtig vorwärts gehen, zu der wir das gleiche in Westphalen sind. Die Verstärkung der Fortmure Anlagen soll Emden von plötzlichen Überfällen sichern. Ein weiterer wichtiger Punkt in dem deutschen Programm ist der Umbau des Ems-Jade-Kanals, der genügend tief und breit gemacht werden soll, um selbst die größten Seeschiffe von einem Ende zum anderen durchzulassen und ihnen zu gestatten, bei Wilhelmshaven oder bei Emden in einen Kampf einzugreifen. Wenn die Emden Werke fertig sind, und der Ems-Jade-Kanal umgebaut ist, dann wird die ganzes Küste der Nordsee von Weichlingen und Ranzertänden glücken, sie wird mit Seeminen überlagert sein und einen erstklassigen Flottenstützpunkt in Emden, mit einem Harten-Flottenstützpunkt an Borkum. Die deutschen Heerführer (H) haben bis jetzt auf diese Weise hingewirkt, was die Deutschen in Deutschland haben mir gleichfalls Mitteilungen über den ganzen Plan zugeordnet. Gegen wen richtet er sich? Unser eigener Flottenchef hält gerade sehr viele Vermutungen über das gesamte Großbritanniens hin ab und macht sich damit verdient, die öffentliche Aufmerksamkeit in England auf die einzige Tätigkeit Deutschlands an seiner Nordküste zu lenken.

Dieses offene Geständnis der englischen Spionage an der deutschen Küste, vor allem aber der Spionage Steuarts, über dessen Verteilung man sich so argwöhnt hat, verdient in der zweiten Kreise bekannt zu werden.

Politische Übersicht.

Von der Monarchenbegegnung in Venedig wird noch gemeldet: Nach dem Diner an Bord der "Hohenzollern" am Montag abend wurde der Fürst eine große Serenade dargebracht. Ein gemächter Chor und ein Orchester warteten auf einem großen, schwebenden, reich illuminierten Kranz, der die Worte "Hohenzollern" bezeugte. Der Mäurerchor sang die deutsche Kaiserhymne, das Orchester spielte die Marcia Reale. Dann folgten Stücke aus Opern von Rossini, Bellini, Verdi, Mascagni und Wagner, zum Teil mit Chor. Von Wagner wurde das Vorspiel zu den Meistersängern sowie der Einzugsmarsch und Chor aus dem Tannhäuser gespielt. Den Schluß machten wieder beide Nationalhymnen. Ganz am Ende erklang die Kaiserhymne. Die Uhr mit den alten weißberühmten Röhren erstrahlte in prachtvoller Pracht. Das Publikum brachte den Majestäten stürmische Huldigungen dar. Um 10 1/2 Uhr verließ der König die "Hohenzollern" nach herzlicher Verabschiedung von dem Kaiser und den Fürstlichen. Um 11 Uhr reiste der König ab. Die "Hohenzollern" ging wie schon gestern gemeldet, Dienstag früh nach Brioni in See. — Die "Hohenzollern", mit dem Kaiser an Bord, und die Begleitflotte trafen gegen 12 Uhr bei Brioni ein. Das dort liegende österreichische Geschwader feierte Salut. Nachdem die "Hohenzollern" an einer Boje festgemacht hatte, folgten die Kaiserliche Flotte und die Kaiserin an Land. Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Vittoria Eugenie folgten. Um 1 Uhr fand bei dem Erzherzog Franz Ferdinand Frühstückstafel statt. Die Tafelrunde wurde von der auf der Nacht "Ageron" eingeschiffen Marinekapelle ausgeführt. Von dem dominierenden gelegenen Speisestisch genoss man eine herrliche Aussicht über den Hafen und über die im Kanal liegende Flotte, die drei bei Brioni liegenden deutschen Schiffe, und bis fern an die Küsten von Istrien und Monte Maggiore konnte der Blick schweifen. Nach der Tafel wurde im Automobil eine Rundfahrt auf der rechten Seite unternommen, und hierbei besichtigte der Kaiser mit Vorliebe das Erzherzog-Prinzengeschloß bei Bionda befindlichen Festungen. Dann wurde der Leuchtturm von Bionda besichtigt, und von hier aus genoss der Kaiser nochmals einen herrlichen Rundblick auf Brioni, den Kriegsschiffen Pola und seine Fortifikationen, am schließlichen längs des leitenden Meeres der Insel Brioni die Aussicht zu genießen. Nach herrlichen Abendessen des Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Familie schiffte sich der Kaiser mit seiner Begleitung um 1/2 Uhr nachmittags wieder auf der "Hohenzollern" ein, und lämpfbar darauf legte sie die Nacht, begleitet von dem donnernden Salut der vereinigten Eskadren und den draufenden Hurras der zum Festen anwesenden, sein Sünden in Bewegung, nach Brioni zu.

Der Krieg um Tripolis. Nachrichten aus türkischer Quelle zufolge erliegen am Montag ein italienischer Kreuzer vor Beirut, entfernte sich jedoch bald wieder. Italienische Kriegsschiffe erliegen auch bei Seleffeh gegenüber Joppe und in der Nähe von Mytilene.

Hierarchie-Ungarn. In der Dienstagsung des österreichischen Abgeordnetenhauses auf deren Tagesordnung die erste Lesung der Wassertrahnen-Vorlage stand, legten, durch die Beschlüsse des polnischen Parteitagess veranlaßt, die russischen Abgeordneten mit ihrer Obstruktion ein, um die Erfüllung der Wünsche der Polen, die an der Vorlage besonders interessiert sind und den größten Wert darauf legen, daß sie nach vor dem Herrn dem Ausschuss überwiesen wird zu verhindern. Der russische Abgeordnete Staruch hielt eine mehrstündige Obstruktionssprache, in der er namens der übrigen russischen Abgeordneten erklärte, das Verhalten der Russen richtig sei, die Beschlüsse, welche auf dem getriebenen Parteitag der polnischen Partei in Genöve gefaßt wurden. In diesen Beschlüssen, welche auf die vollständige Kolonisation sämtlicher Verwaltungszweige Galiziens, die Ausdehnung der Landesautonomie, die Wahrung des polnischen Besitztums gegenüber den russischen Präferenzen und auf das Zusammenhalten aller Polen Hierarchie-Deutschlands mit Rußlands gegenüber den vollenständigen Bestimmungen des Gesamtvertrages, erklärten die Russen eine Proklamation, welche sie zur gegenwärtigen Haltung berechtigt.

Italien. Die italienische Presse beobachtet größte Zurückhaltung in der Beurteilung der Zusammenkunft in Venedig. Es herrscht jedoch Einstimmigkeit darüber, daß die Freundschaft in erster Linie zur Erörterung stand. Es heißt, der Kaiser hätte dem König dringende geraten, Italien solle eine Formel finden, die den türkischen Nationalitätssache. — In der Dienstags-Deputiertenkammer kam es im Laufe der De-

batte über die Interpellation Cinea, die den Anstand der Arbeiter der ionisierenden Weinergesellschaft Elba zum Gegenstand hatte, zu einer heftigen Debatte, die auf beiden Seiten Republikaner Cinea und den Republikaner Agostini, weil Cinea Quazzo beschuldigte, als Administrateur der Gesellschaft den Staatsfiskus um einen Teil der Entzugsgebühren betrogen zu haben. Der Präsident der Kammer Marcora mußte die Sitzung unterbrechen. Quazzo sandte Cinea seine Zengen.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat einstimmig eine von der Regierung bereits gestellte Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, den Anstand der Kraftprotestführer in Paris durch Schiedsgericht beizulegen. Ferner hat die Kammer einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Entsendung bestimmter, nach dem gemeinen Recht verurteilter in die afrikanischen Kolonialen vorgehen wird. Dem Kriegsminister steht jedoch das Recht zu, die Entsendung hintenzulassen. Auch Angehörige der Armee des Mutterlandes, welche sich solcher Taten der Disziplinlosigkeit schuldig gemacht haben, die sie als eine Gefahr für das Meer erscheinen lassen, sollen von jetzt an den afrikanischen Bataillonen zugeteilt werden. Die Kammer nahmerner mit 479 gegen 76 Stimmen ein Gesetzentwurf an, der das militärische Aufschiffahrtswesen regelt. In diesem Zweck wird ein Nachtragkredit von 16 Millionen Frs. eröffnet. Griechenland. Nach den bisher bekannten Wahlergebnissen haben die Anhänger Venizelos eine anfängliche Majorität erlangt. Alle Minister sind wieder worden, von früheren Ministern sind Maroulis und Theotokis gewählt. Möglich, einer der Führer der Oppositionspartei ist durchgefallen. Die Wahl kamis ist sicher. Venizelos erklärte, die überwälzende Mehrheit, die das Volk ihm gegeben habe, werde es ihm ermöglichen, das Werk der völligen Lösung des Landes entgegen zu Ende zu führen.

Marokko. Der französische Gesandte Regnaud telegraphierte an den Ministerpräsidenten Rouvier, Sultan Mulay Hafid habe ihm den lebhaften Wunsch ausgedrückt lassen, mit ihm an der Gründung des neuen Regimes in Marokko zusammenzuarbeiten. Mulay Hafid hat also nachgegeben. Vielleicht ist er doch mit der von Frankreich gebotenen Abstinenz zufrieden. Die "France militaire" meldet, die nachrichtliche Mitteilung in Marokko aufgestellt und vom 1. März d. J. ab eine schiffliche Armee gebildet wurde, deren Kommandant dem gleichzeitig als Kriegsminister des Sultans fungierenden Oberbefehlshaber in Marokko untergeordnet ist. Die für diese Zwecke für 1912 vorgezeichnete Summe beläuft sich auf 16 Millionen. Wenn es richtig werden die Bestimmungen zum 1. April d. J. in Kraft treten werden. — In den spanisch-französischen Marokkoverhandlungen wird gemeldet: Die technische Kommission hat den von den französischen Delegierten über die Tabakfrage gemachten Gegenwortschlag erörtert. Über mehrer Punkte ist ein Einvernehmen erzielt worden; die Verhandlung wird in den nächsten Tagen im Prospekt der Beteiligung, ist noch nicht abgeschlossen. — In Larache haben die Spanier das Haus des Machen besetzt. Es soll in Zukunft dem spanischen Gouverneur der Stadt als Wohnung dienen. — Die Erregung im Gebiete der Djebala dauert infolge der Anstellung spanischer Truppen an. Es heißt, zwischen den Stämmen der Berberregimenten hätte es zu einem Angriff auf Elsar geführt worden sei.

Perisien. Die Türkei zieht ihre Truppen aus Perisien zurück. Ausland soll auf der Zurückziehung aller türkischen Truppen bestehen, die sich auf perisien Distrikt Äntur, Kermans, — Ein amtliches Kommando am demontiert es, daß die Worte den Weib des perisien Distrikt Äntur beanprucht. — Weiter meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Moskau: Als die Regierungspolizei am Montag von Anhängern des früheren Schahs, die aus dem Ajal an Grobnal Muzam Mas einmündig gemacht hatten, nach Moskau kamen, in die Stadt zurückzuführen, begann der Pöbel zu rufen und überfiel auch einige Russen. Die Unruhen nahmen einen bedrohlichen Charakter an. Mit Zustimmung der mächtigen Behörden erklärte der russische Generalkonsul in der Stadt den Kriegszustand und übergab den Oberbefehl dem Befehlshaber der russischen Truppen. Russische Regimentskassen hatten die Ordnung her, ohne einen Schuß zu tun. Die Anhänger des früheren Schahs zogen sich in das Ajal zurück und verhalten sich ruhig. Man glaubt, daß sie die ihnen angebotene Amnestie annehmen werden. Die Stadtbevölkerung sprach dem Generalkonsul ihren Dank für die energischen Maßnahmen aus. Der Generalgouverneur von Grobnal Muzam als Befehlshaber der perisien Truppen nahmen ihre Entlassung.

China. Die Gesandten Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten haben ein gemeinsames Memorandum überreicht, in dem nach kurzer Darlegung der seit dem 27. Februar von der internationalen Delegationen Gruppe über die Finanzierung der chinesischen Regierung geführten Verhandlungen der Standpunkt vertreten wird, daß die englisch-belgische Anleihe einen Fortschritt darstelle, und gegen die neue Anleihe entschieden Protest erhoben wird. — Die Vertreter des englisch-belgischen Anleihekomitees erklären, für China in Peking und Shanghai einen Kredit von 3 Mill. Dollars eröffnet zu haben. Die der Bauministerium des Auswärtigen mittels, hat die Regierung diese Fonds bisher nicht in Anspruch genommen; die Anleihefrage bleibe bis zu Quantität Entscheidung in der Schwebe.

Südamerica. Argentinische Blätter melden aus Rio, daß die dortige provisorische Regierung die Auflösung des Senats und der Kammer verfügt habe. Ein Ministerium habe die provisorische Verwaltung der Republik übernommen, er werde die Wahl des Präsidenten, der Senatoren und der Deputierten noch vor dem 1. Juli ausführen. Das neue Kabinett sei mit Cufio Buala als Minister des Außen geistigt worden.

Peru. Am Freitag, den 1. März, wurde die Bundesregierung von privater Seite berichtet, daß die Bundesarmeen am Sonntag den Rückzug auf Torro angetreten hätten, dicht gefolgt von General Orozco. Die Regierung ergebe seiner zu, daß General Calcaers, der Führer der Bundesarmeen, Selbstmord verübt habe, halte aber seine Niederlage nicht für schwer. Sinteredren wird dem von der Regierung erklärt, daß nach früheren Bescheiden der Kampf bei Tinneno, dem zuerst als eine Niederlage angesehen wurde, sich schließlich zu einem Siege der Bundesarmeen gehalten, als Regierungsarmeen die Nachhut der Aufständischen angriffen, die

die Truppen Salazar verfolgten. Die Regierung hält die Macht der Aufständigen, die in diesem Kampfe 1000 Mann verloren hätten, für gebrochen und behauptet, daß Salazar unnützlich Selbstmord begangen habe.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Die Kaiserin ist Montag nachmittag, im Automobil von Berlin kommend, im Marmorpalais zu Potsdam eingetroffen und hat dort bis auf weiteres Wohnung genommen.

— (Prinz Heinrich von Preußen) tritt, wie die „Mag. Ztg.“ aus bester Quelle entgegen der Meldung eines Berliner Blattes erfährt, nicht wieder in den aktiven F. undient zurück. Das Gerücht dürfte im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neubildung des dritten Geschwadern entstanden sein.

— (Kaiser und Kanzler.) Der „Köln. Ztg.“ wird in einem Berliner Telegramm mitgeteilt, daß der Kaiser gerade in den Tagen, die als Krisentage bezeichnet wurden, „den Kanzler in sehr freundlicher Weise aufgefodert hat, ihn während des Aufenthalts auf Korfu zu besuchen. Herr von Bethmann wird dieser kaiserlichen Einladung nachkommen und die Offiziere zu einer Reise nach Korfu und einem kurzen Aufenthalt auf dem Festland benutzen, wo er einige Tage als Gast des Kaisers weilen wird. Mit irgendwelchen politischen aktuellen Dingen hat diese Reise nichts zu tun.“

— (Staatssekretär a. D. Wermuth) hat sich, wie eine Korrespondenz meldet, für längere Zeit zur Erlholung nach Italien begeben.

— (Über Wermuths Sturz.) schreibt in der neuen „Halle“ deren Herausgeber D. Raumann. Er kommt dabei zu folgenden, für die nächste Zukunft nicht gerade erfreulichen Schlüssen: Da sitzen hier die Grafen von Waldowsky, Willow, Dernburg und Wermuth. Sie sind zusammen mehr wert als die Gemeinschaft derer, die übriggeblieben sind. Aber was hilft es? Herr v. Bethmann will beim Zentrum gut angeschrieben sein, denn mit ihm sollte er wohl sonst arbeiten? Er ist es, der den Deutschen Kaiser wieder zum Zentrumsmann macht. Aber ihn haben hier, die Grafen, nicht gebirgt, bis auch Herr v. Bethmann auf die Bank der Lebensmühen geworfen wird. Ob das bald oder nicht bald geschieht, weiß keine Seele, ist auch im Grunde so ganz egalgültig, denn der Reichskanzler der Dinten kommt ja jetzt doch nicht. Dazu muß erst noch einmal gewußt werden, wieviel und wievielmal. Aber bis dahin die Nation verwalte, ändert an der Zentrumsmannschaft nichts mehr. Erbschaftsteuer gibt es nicht, die Regierung hat zu gehören. Sie tut es auch. Ein Staatssekretär, der in der „Germania“ als schlafter getenandert wird, den rettet kein Kaiser und kein Kanzler.

— (Auf der Tagung des national liberalen Zentralverbandes) sind, wie wir vornehmen, nicht nur die Fragen der Präsidentenwahl und die damit in Verbindung stehenden politischen Maßnahmen Gegenstand der heftigen und lebhaften Erörterungen gewesen, sondern auch wichtige, im Vordergrund des politischen Interesses befindliche Angelegenheiten, insbesondere sollen der Bergratsberichter und die Stellung der Partei zur Sozialpolitik überaus eine erhebliche Rolle in den Debatten gespielt haben, wobei von der einen Seite, die dem Abg. Dr. Friedberg nicht fern steht, eine Stellung eingenommen wurde, die man sehr wohl als den Ausdruck des „Herrenlandpunktes“ bezeichnen könnte. Die Herren im Kaiserpalast, neben dem bekanntlich in den sozialen Fragen eine wesentliche andere Stellung ein. Es ist mit einer gewissen Sicherheit darauf zu rechnen, daß der allgemeine Vertreter der national liberalen Partei wie auch sonst, so speziell in den sozialen Fragen sich der Auffassung des Volkswirtschaftlichen Anzeigers annehmen wird. In eine Spaltung der national liberalen Partei glaubt man heute nicht mehr, wenn auch in wesentlichen kritischen Aufhängen vorhanden sind, die den fortschrittlicheren Elementen der Partei das Leben in derselben außerordentlich erschweren.

— (Aus Elsaß-Lothringen.) Wie uns aus Straßburg E. S. mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Bildung einer Elsaßischen Fortschrittspartei dieser Tage zum Abschluß gelangt. Über Programm und Organisationsstatut ist zwischen den Liberalen und den demokratischen Organisationen und der Gruppe der nachhängigen eine vollständige Einigung erzielt worden. Der erste Parteitag der Elsaßischen Fortschrittspartei wird unmittelbar nach Ostern stattfinden.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensels, 27. März. Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hatte sich kürzlich mit einer Eingabe zu beschäftigen, die an den Umbau des hiesigen Bahnhofs anknüpft. Bei dieser Gelegenheit ist der stark benutzte, öffentliche Fußweg von Burgwerben hierher verlegt worden, und die Verlegung hatte zur Folge, daß die Gasse und Weinwirtschaft von Wacht, die an dem alten Wege lag, nunmehr nicht mehr an dem Verbindungsweg von Burgwerben, sondern an einem Fußwege liegt, der an der Wächterischen Besitzung v. vor dem Bahnhafen endet. Die Eisenbahnverwaltung hat in Anerkennung der Tatsache, daß d. Wirtschaftsbetrieb dadurch stark beeinträchtigt worden ist, an Partei eine Entschädigung von 5000 Mark gezahlt. Damit ist dieser aber nicht zufrieden und hat sich, da andere Mittel verfallen, nun mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt. Obwohl sich ein Regierungsvertreter bemüht, die gewünschte Entschädigung als völlig ausreichend darzustellen, hat sich aber die Petitionskommission diese Ansicht nicht zu eigen gemacht. Aus dem vorliegenden Material gewann sie vielmehr den Eindruck,

daß die Eisenbahnverwaltung den Ansprüchen des Bittstellers nicht weit genug entgegenkommen sei, und beschloß daher, dem Plenum vorzuschlagen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung mit der Maßgabe zu überweisen, daß die gewünschte Entschädigung weitaus höher bezw. eine solche Erhöhung an Altersschädler Stelle befürwortet werde.

† Naumburg, 26. März. Im Alter von achtzig Jahren starb hier Stadtrat a. D. Ehrhardt, der von 1888 bis 1902 für das städtische Gemeinwesen fördernd wirkte. — Hier wurde ein Feuerbestattungsverein gegründet. — In einer am 14. April hier stattfindenden Versammlung von Weinbauinteressenten v. Hegel beimohnen wird, soll über staatliche und private Maßnahmen zur Hebung des Weinbaues beraten werden.

† Bad Kösen, 26. März. Die letzte Stadt vorbenennung beschäftigte u. a. ein Antrag des Magistrats auf Genehmigung von 85 000 Mk. Zusageleihe zum Bau des Kurmittelbaus, der schon mehrfach die Versammlung beschäftigt hat. Zuletzt war beschlossen worden, die Anleihe nicht eher zu genehmigen, bis von einem Wählerreferat die Kosten des Kurmittelbaues rechnerisch geprüft worden sind. Diese Aufstellung liegt jetzt vor. Sie wurde in ihren Einzelheiten eifrig besprochen. Im allgemeinen ging die Stimmung gegen die Genehmigung der Zusageleihe, weil, wie mehrere Redner erklärten, der Magistrat nicht so gebaut hat, wie es die Stadtverordneten gewollt haben. Es sei darauf losgebaut worden, ohne daß man danach gefragt habe, wo die Gelder herkommen; wenn alles fertig sei, werde man wohl auf 400 000 Mark kommen. Der Antrag wurde schließlich mit 5 gegen 7 Stimmen abgelehnt und so bleibt das Schicksal der Anleihe im Dunkeln. — Wie der Vorsitzende mittelste, hat Stadtorbitorner Erzelenz von Heydelamp sein Mandat abgelegt.

† Camburg, 26. März. In der hiesigen Stadtsitzung wurde am Sonntag ein Konfirmationsangebot, der eine Größe von 180 Konfirmanden anwesend. Walter Eberhardt, so heißt der junge Pate, büfste der größte Konfirmand Deutschlands sein.

† Eisenburg, 20. März. Auf Bahnhof Kämmererfort fiel dem beim Gutsbesitzer Frauenhof in Gospa befindlichen Knecht Böhm beim Verladen von Kraut ein Wagenbedeckel mit voller Wucht auf den Kopf. Ihm erlitt einen schweren Schädelbruch.

† Herzberg (Hitz), 25. März. Die letzte Stadtverordnetenversammlung stellte den Haushaltsplan der Stadtkasse und Schulaffe für das Rechnungsjahr 1912 mit 132 816,58 Mk. fest. — Auf das Geheiß des Turnvereins erklärte sich die Versammlung im Prinzip damit einverstanden, daß die Stadt zum Bau einer Turnhalle eine Hypothek in Höhe von 11 000 Mk. gewährt. Der Magistrat soll erucht werden, die betr. Verhandlungen bald in die Wege zu leiten.

† Berga a. Elster, 26. März. Im benachbarten Kagenborn sind in der Nacht zum Sonntag Diebe in das Schneefeld des Gutsbesitters Wagner eingebrochen. Es gelang ihnen, ein größeres Schwein durch das Stallfenster zu ziehen und im Garten abzuführen. Die Eingewende liegen die Diebe zurück. — In derselben Nacht wurde auch in Großkundorf beim Schmiedemeister Julius Verbeil eingebrochen. Die Spitzhaken geschritten das Schaufenster und verlor sich aus demselben mit Schuhwaren.

† Cöthen, 26. März. Da bei den in letzter Zeit hier vorgekommenen Vorfällen über ungenügende Alarmierung geklagt wurde, ist geplant, in das elektrische Alarmanetz lautübende Sirenen einzuschalten, die alsbald nach einer Feuermeldung in Funktion gesetzt werden können. Die Verhandlungen mit der Firma Siemens und Halske-Verlin schweben bereits.

† Eisenach, 26. März. Das Schwurgericht verurteilte den Rentier Ludwig Seelcke aus Stendal wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus. Seelcke ist 76 Jahre alt.

† Jena, 26. März. In der Generalversammlung der Zuchsturmgesellschaft leitete der Vorstand mit, daß der Zuchsturm, das Wahrsprechen Jenas, einzustützen drohe. Die Gesellschaft beschloß, sofort die nötigen Schritte, um das alte Bauwerk zu erhalten, zu tun. Der Architekt Bodo Ebbardt ist unterrichtet worden.

† Webra, 25. März. Zur Verbesserung des Verkehrs der Eisenbahnstrecke Webra Eisenach sollen die elektrischen Triebwagenzüge, die bis jetzt nur zwischen Eisenach und Gerlingen verkehren, von 1. Mai ab bis Webra durchgeführt werden. Trotz der erheblichen Steigungsberechnungen auf dieser Strecke (1:100) ist es möglich, die Triebwagen verkehren zu lassen, die die 90 Kilometer lange Strecke (Webra Eisenach Webra) mit einer einmaligen Ladung zurücklegen können.

† Leipzig, 25. März. Die Einverleibung der Vororte Leutzsch und Schneefeld nach Leipzig ist auch von dem heute abgehaltenen Bezirksrat abgelehnt worden.

† Braunschweig, 25. März. Heute nachmittag erschloß sich hier in der Kriminalabteilung der Polizeidirektion der Braunschweiger Schiffssagant Alfred

Studenbrock, nachdem er kurz zuvor wegen Betrüglerien verhaftet worden war. Er war verschiedentlich mit dem Gesetz geraten und hatte auch bereits Zuchthausstrafen hinter sich.

Lawinenunglück auf dem Semmering.

Wien, 26. März. Im Semmeringgebiet ereignete sich gestern ein schweres Lawinenunglück, dem wahrscheinlich elf Personen zum Opfer gefallen sind. Der Landesverband für Fremdenverkehr veranfaltete unter Leitung des Wiener Bezirksrichters Dr. Hader eine Sparte, an der 450 Personen teilnahmen. Sie begaben sich in Strazggen nach Au und am Schneeburg und führen von dort mit der Fahrendbahn bis zur Schneegrenze. Eine Partie von zwölf Personen, die heute früh auf Eisen zur Fichtschütte aufgestiegen war, verlor auf der Rückkehr vom Kaiserstein in einem fürchterlichen Schneesturm, der alle Anzeichen des gewöhnlichen Weges verwehte, die Richtung. Bezirksrichter Hader machte den Führer; neben ihm ging ein Fräulein Wanta und ein Herr Edmund Reiner aus Wien. Nach vierstündigem Umherirren im Schnee wurde die ganze Gesellschaft von einer Lawine begeben. Es gelang auf dem Serpentinweg vom Kaiserstein zum Klosterwappen. Fräulein Wanta konnte ihren Kopf befreien und viel verwundet eine Stunde lang am Glatz, bis zwei Knechte kamen und sie befreiten. Sie sagte, sie habe einen Körper neben sich gespürt. Man grub weiter und fand die Leiche Reiners. Fräulein Wanta und ihre Mutter brachten die Nachricht von dem Unglück nach dem Hotel Hochschneeberg. Sofort brachen mehrere Rettungsexpeditionen aus, eine davon mit einem Verbandsführer. Die Expeditionen sind zwei unersichteter Sache zurückgekehrt, andere wollten die Fichtschütte erreichen, dort übernachten und bei Tagesanbruch die Suche erneuern. Es herrscht das größte Schneetreiben, daß die Expeditionen furchtbaren Widerstand finden und sich nicht halten können. Eine der Expeditionen war unter übermenschlichen Anstrengungen bis spät abends unterwegs, mußte aber schließlich ebenfalls ins Buchberger Hotel zurückkehren, nachdem sie den Leichnam Reiners unter großen Schwierigkeiten geborgen hatten. Sie wird heute unter Führung des Oberarztes Engelmann alles aufsuchen, um womöglich noch Leben zu ausgraben. Die Fehlsuche, auch nur einen der zehn Vermissten zu retten, ist beinahe gescheitert.

Wien, 26. März. Nach der Unglückschätze am Semmering wurden Kaiserstein und Klosterwappen im Hochschneeberggebiet sind im Laufe der Nacht und heute früh aus Wien und Wiener-Neustadt zahlreiche Rettungsexpeditionen abgegangen. Umfangreich sind auch die von militärischer Seite getroffenen Maßnahmen. Die Mannschaften sind sämtlich Strohbrat. Das Rettungswort vom Hotel Hochschneeberg aus, zu dem auch Hunderte mitgenommen wurden, gefolgt sind wegen des dichten Nebels, des starken Nordwestwindes und Schneetreibens sehr schwierig und gefährlich. Man befürchtet, daß von den 10 noch vermispften Teilnehmern an der Expedition niemand mehr am Leben ist. Heute früh wurde die Leiche des Führers der Gesellschaft Bezirksrichter Hader in der Höhe der Stelle gefunden, wo sich gestern Fräulein Wanta aus dem Schneemassum rettete. Aus den Erzählungen des Fräuleins Wanta und anderer Augenzeugen geht hervor, daß sich die Waisstraße während der Abfahrt über den steilen Schneebhang vom Hochschneeberg zum Ochsenboden nächst der Fichtschütte ereignete, und daß die auf dem Schneebhang befindlichen Personen von den in Bewegung geratenen Schneemassen in die Tiefe gerissen und hier unter mächtigen Schneemassen begraben wurden. Man vermutet, daß die zuletzt die Fichtschütte verlassenen Dr. Hader und Fräulein Wanta die Leiche losbrachten, welche nun auf die übrigen in einer Linie hintereinander absteigenden Personen rasch amwands herunterstürzte.

Wien, 26. März. Von den im Hochschneeberggebiet Verunglückten sind bisher sieben Leichen geborgen worden.

Wien, 26. März. Die Bevölkerung im Gebirge Hochschneebergs nimmt regen Anteil an dem Schicksal der Verunglückten. Außer den bereits genannten wurden noch drei weitere Opfer geborgen. Vier Strohbrat werden vermispft. Am 1. März nachmittags traf eine militärische Stemannschaft am Hochschneeberg ein und ging sofort an die Unfallstelle ab.

Nach einer Meldung aus Glatzberg sind drei von dort kommende Touristen am Sonntag auf einem Ausstieg im Steinerne Meer von einer Schneelawine überfallen und beschützt worden. Zwei von ihnen fanden den Tod, einer rettete sich.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höfner in Merseburg.

Reklameteil.

Blutmann
Haematogen „H-Ring“
aus der Fabrik
Adolf Hommel & Co., Hanau
bestes Blutmittel, welches
schmeckendes Präparat.
Original-Flasche Mk. 2.—
Zu beziehen durch die
Propaganda- und
Kolonialwaren-Geschäfte.
Man erlange
Schützwerke
H-Ring

Volksküche.
Der Winterbetrieb der Volksküche hört am 30. d. M. auf.

Ziehung am 11., 12., 13. April

Geld-Lottérie
für deutsche Invaliden
11494 Bar Geldgewinne Mark

200000
Nur Bar Geld Hauptgewinn Mark

75000

30000

10000

Invaliden- u. w. w.
Los 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra

Lud. Müller & Co.
Borlin C., Breitenstraße 5.
Telegr.-Adr. Gilitzschdörfer.

Eisernes Tor
ist preiswert zu verkaufen bei
Emil Wolff, Hofmarkt

Ein 4 Man. alt. Säuerfischweil
zu kaufen gesucht Rosental 22.

Echter Wolfshund,
8 Monate alt, zu verkaufen, zu
erfragen in der Grieb. d. Bl.

Junge Jagdhunde
sind zu verkaufen Oberkuna 3

2 belg. Arbeitspferde
aufs Land zu verkaufen
Ulrich-Gieseler Bennenw. 6, Zrotzin

Brut-Gier
von La. nach dem Wandbottes
a Stück 20 Pf.

Wintler, Köpchen 71.

Enteneier
sind zu verkaufen u. Zragarth 13.

Eine günstige Gelegenheit,
noch einen größeren Posten beste

Braunschweiger

Gemüse-

Konserven
und speziell

.. Kompott-Früchte ..
äußert preiswert einzukaufen,
versteht mich in die Lage,

Konserven zu fabel-
haft billigen Preisen
abgeben zu können.

Nur allerfeinste Marken!

Paul Kulicke
Lindenstr. 19. Fernruf 336.

Zur Konfirmation
erlaube mir zu empfehlen:

la Reh- | Küden, Keulen
Spieser- | und Blätter.
Kantier- |

Puter und Putzhenen,
Perl-, Schnee-, Hasel- und
Kochhühner,
Poussarden, a Stk. 2.75 Mk.,
leb. böhmische Spiegelfarben,
Schleie, Kalle, Arelise,
Fischzander, Steinbutt,
Seezunge
empfiehlt **Emil Wolff.**

Neue Gardinen
sind in grosser Auswahl, weiss und crème, in allen Preislagen vorrätig.
Die neuen Muster sind bildschön!

Moderne Gardinen-Stoffe, Scheiben-Gardinen, Rouleaux-
und Vitragen-Stoffe, Spitzen-, Tüll- und Spachtel-Kanten

Durchweg billige Preise, auch für beste Qualitäten.

Theodor Freytag
Rossmarkt 1. Merseburg. Rossmarkt 1.

Eier
goldfrisch
Stück von 6 Pfg. an.

Erdbeerbutter
Stück nur 83 Pfg.

Burgstr. 13.
Emil Jonas.

Arbeits-Lohnzettel
hält vorrätig

Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Delorsstr.

Schulranzen
in allen Preislagen empfiehlt

Paul Florheim,
Burgstraße 12.
Mitglied u. Rabatt-Spar Verein.

Wenn Frauen sparen
wollen, dann können sie es auf dem
Gebiet der Kleidung durch Verwen-
dung der vorzüglichen **Favorit-**
Schnitte zum Selbstschneidern
Anleitung durch das Favorit-Moden-
Album (nur 60 Pf.), Jugend-Moden-
Album (nur 60 Pf.) bei Marie Müller
Nachf., M. Merker u. H. Sachse.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Geschäft
von Tiefer Keller 5 nach

Domstraße 13.

Empfehle sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-
und Sommer-Saison.

Else Bixhoffer.

Sie kaufen sehr vorteilhaft

Eisen	a	Wfd. 28, 25, 22 und 20 Wfd.
Wagnen	a	Wfd. 22 und 19 Wfd.
Erbsen, gelb.	a	Wfd. 27, 28 und 30 Wfd.
Erbsen, grün.	a	Wfd. 24 Wfd.
Baum. Rudein	a	Wfd. 50, 40 und 32 Wfd.
Farben-Rudein	a	Wfd. 50, 40 und 32 Wfd.
Farben-Rudein	a	Wfd. 50, 40 und 32 Wfd.
Macaroni	a	Wfd. 60, 50 und 35 Wfd.

Kunst-honig, prima prima, a Wfd. 28 Wfd.
Kunst-honig, 5 Wfd.-Eimer 149 Wfd.
Kunst-Marmelade 1a, a Wfd. 27 Wfd.
Kunst-Marmelade 5 Wfd.-Eimer 130 und 110 Wfd.
Zhur. Pflanzenmus, hochfein, a Wfd. 30 Wfd.

Zur besonderen Beachtung empfehle ich
meine ganz vorzüglichen

Süßrahm-Margarinen, wie allerfeinste

Molkerei-

Butter, denn etwas besseres gibt es zu diesen
Preisen nicht.

Fri-Bo-Di	a	Wfd. 110 Wfd.
Welsch	a	Wfd. 90 Wfd.
Parfiat	a	Wfd. 80 Wfd.
Rühentol	a	Wfd. 70 Wfd.

Paul Näther Nachf.
Fernruf 343. Markt 9. Mit 5 % Rabatt in Marken
des Rabatt-Spar Vereines.

Gross. Gardinen-Verkauf
zu besonders billigen Preisen.

Englische Tüll-Gardinen m. Bandeinfassung in weiss u. creme
meterweise und abgepasst,
moderne Tüll-Garnituren und Allovernets in jeder Preislage,
moderne Madras und Leinen-Garnituren und Kanten, Stores,
Portieren, Vitragen, Decken
Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum und Matten
in grosser Auswahl, zu sehr billigen Preisen,
Metall-Bettstellen und Matratzen für Erwachsene u. Kinder.

Ein groß. Post. Gardinen (vereinz. Fenster u. Reste)
besonders billig

Gardinen-Muster-Reste, das Stück 30, 60, 90 Pf.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan
Nr. 11.

Konfirmations-
Geschenke
kaufen Sie sehr vorteilhaft im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler
Gottgärtstr. 5.

Schul-Tüten
nebst Füllung, in reichhaltiger
Auswahl, empfiehlt z. billigen
Preisen
Anna Schulze, Domstr. 9.

Tapeten
in reichster Auswahl
zu billigen Preisen.
Vorjährige Muster u.
Neuheit unter Preis.
F. Koch
Neumarktstr. 2,
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Unverwundlich
a wird
Linoleum
durch
Gummi-Politur

In Merseburg in folg. Drogenien:
Germ. Beniger, Neumarkt-Drog.
Wich. Ausber. Central-Drog.

Auch der hartnäckigste
Scurt hält den erprobten
Wohr-Zabellen nicht stand,
so steht in einem der zahlreichen
Zeugnisse über dieses aus-
gezeichnete Mittel zu lesen. Aber
trotz der Gefährdung steigt, viel
zu sprechen hat, setzen das
schöne und, läßt sie nie aus-
gehen und nimmt sie regel-
mäßig, wobei er immer von
neuem ihre erfrischende und
wohltuende Wirkung verspürt.
Die Schwäche lotet in allen
Apotheken i Markt.

Zur Frühjahrs-Kur!
Dr. Zriebels Blutreinigungstee
(a 1,00) und
Dr. Zriebels Abführtee
(a 0,50 Mk.).

Domapoth. Merseburg

Für Kinder
ist die beste Kinderseife, da äusserst
mild und wohltuend für die
empfindliche Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co. Raddeul.
a Stk. 30 Pf. bei W. Fadenm.,
Wich. Riesel, Fr. Fr. Herrfurth,
in Büchem: in der Apotheke.

Wann zu empfehlen ist Sauer's
Patent-Medizinal-Seife gegen
Krauhigkeit und Schuppungen der
Haut, Mittelher.

Bisfel,
Kräftigen, Befeuchtend, Spezial-
ant Dr. 33, a St. 50 Pf. (15 %ig)
u. 1,50 Mk. (35 %ig, stärkere Form).
Dazu **Judoon-Creme** (nicht fettend
u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei Wich.
Riesel, und Wich. Ausber. Drog.

Ausgelämmtes
Damenhaar
kauft
Alfred Klinge, Friseur.
Bahnhofstraße 10.
Gierga 1 Beilage.

Deutschland.

— Reichsjustizsekretär Kühn für die Erbschaftsteuer...

— Noch ein Bundesrat für die Erbschaftsteuer...

— Württemberg und die Gewerbesteuer...

— (Auch die badische Regierung) wird ihre Stellung in der Ministerkonferenz...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. März.) Am Reichstag wurde am Dienstag zunächst die Zudenkation in dritter Lesung angenommen...

Während die Abgeordneten sich um den Tisch des Saales drängten, um die Briefe in Augenschein zu nehmen...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 28. März.) Das Abgeordnetenhaus verabschiedete am Dienstag zunächst die Vorlage über die Eingemeindung von Bornhagen...

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Hieme.

54 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wera hatte die Empfindung, als könne man so wenig lange in sie hineinsehen wie in die Sonne und lenkte den Blick vor ihm wie unter dem Einfluß eines Schmerzgeföhls...

So verfloßen mehrere Stunden, die Offensicht riefte heron und Baurat Claar mit Wera, der sich einnahm...

drängend, horchte sie der ziemlich laut geführten Konversation. „Sie waren wirklich in Afrika?“ fragte einer der Herren halb ungläubig...

„Noch nicht, ein Freund von mir hat den Auftrag, sie eventuell loszulassen. Wollen Sie ein Geschäft mit mir machen? Ich gebe sie preiswert.“

„Der andere lachte. „Ich soll wohl eine Wanderanstellung eröffnen und damit in Europa herumziehen?“

„Ich habe davon gelesen“, entgegnete nachlässig der Afrikafeindende. „Was nicht die Abzig?“

„Nur flüchtig.“ Wera konnte nicht anders, sie füllte den Drang, ihren Kopf unzufällig nach jener Seite zu dirigieren...

dem General erkannt, und die eben von ihm gesprochenen Worte: „Nur flüchtig“, veränderten ihr, daß er es war, der sich als Vritrafeindender und Eigentümers der erwähnten Sammlungen bezeichnete...

„Ihrer Behauptung zum Trost, daß das Meinen Appetit macht, liebes Fräulein“, spottete gutmütig der Baurat.

„Alles in allem, Fräulein Selal, fühlen Sie sich nicht wohl?“ forschte sorglich Baurat Claar.

(Fortsetzung folgt.)

Merseburg und Umgegend.

27. März.

**** Personalnotiz.** Der Geheimrat Rodroff ist als geschäftsführender Geheimrat an das königliche Schatzamt in Korbach ernannt worden.

**** Personalnotiz von der Post.** Postsekretär Göder hier ist an das K. Postamt in Schweißnitz versetzt worden.

Die Jubiläen feiern ist so recht die Mode unserer Zeit. Freudenliche und unfeindliche Ereignisse, wie z. B. Schillers Tod oder die Niederlage bei Jena, werden feiert. Aber ein Jubiläum wird wohl trotzdem nicht angesehen, weil es nicht verstanden hat, sich bei irgend einem Menschen beliebt zu machen, und der Augen, den er angeblüht gefehlt hat, von vielen bezweifelt wird. Das ist das Naturhistorienmuseum, dieses gesunde und geborgene Gesehener, das hohe pädagogische Weisheit vor dem Himmel der atabemischen Freiheit zu haben für gut befunden hat. Nicht nur Primaner, die es noch vor sich haben, bewundern es aus allen Zonen, nicht nur die dürstendsten Hauptstädte lassen sein gutes Haar an ihm, auch die wissenschaftlich berühmte Göttinge, wie z. B. der ehemalige Chemieprofessor Wilhelm Ostwald in Leipzig betonen, daß der Überarbeitung, der Angst und Sorge, die die Einwirkung mit sich bringt, ein würdiger Nutzen entspricht. Die Preise oder Urteile eines Schülers stehen sich in der Zeit vielleicht auch in anderem Maße feststellen, als auf dem einer besonderen Prüfung, deren Anstalt oft von Umständen und mannigfachen Umständen abhängig ist. Insofern ist mit ihrer Abfassung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Früher allerdings waren die Prüfungen auch nicht gerade ideal. Heutzutage ist die Universität ein wenig und Blut übergegangen, daß die Schule zu betonen hat, in ein Schiller reist, die Universität zu beziehen. In früheren Zeiten dagegen war der Zugang zur Universität dem Erbes der Schüler oder ihrer Angehörigen freigestellt. Es konnte vorkommen, daß ein Zertener die Universität bezog. Ob er da viel gelernt hat, bleibt freilich dahingestellt. Schon 1787 machte der Senat der Universität eine Kommission, die den Vorschlag, daß an jeder Universität eine Prüfungskommission eingesetzt werden solle. Falls aber ein Schullehrer einem Schüler, den er nach Wissen und Gewissen für zu schwach in Fähigkeiten oder an Kenntnissen hielt, ein bezugsloses Zertifikat beim Abgang aus der Universität erteilt, so sollte ihm „Suspension“ oder gar „Remotion“ angedroht werden. In Berlin fand die erste Naturhistorienprüfung am 17. Februar 1789 im Joachimsthalschen Gymnasium statt. Die weitere Entwicklung führte zu einem neuen Entwurf im Jahre 1805. Doch erst 1812 wurde das Zeugnis der Reife eine notwendige Bedingung, ohne deren Erfüllung dem jungen Mann der Eintritt in die Hallen der Universität verweigert blieb. Als Herr von Freilich auch heute noch der Summierung aus gelassen werden, in neuester Zeit ist es möglich, daß andere Examina, besonders bei Damen, das Abiturium ersetzen.

**** Von der städtischen Sparkasse.** Eine anerkennenswerte Anordnung hat der Vorstand getroffen, indem er an die Hypothekensparkasse der Sparkasse die Bitte gerichtet hat, die Sparkassenzinsen von 1/2 bis an den ersten sechs Wochentagen jeden Quartals nachmittags in der Zeit von 3—5 Uhr zu zahlen. Es soll dadurch am Vormittag eine schnellere Abfertigung der Sparcer ermöglicht werden, da bekanntlich um die Quartalewende der Verkehr in Sparkassenlokal immer ein ganz bedeutender ist.

**** Der Gewerbeverein** hielt am Dienstagabend im Herzog Christian seine alljährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rentier König, leitete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr ein; der Verein hat in diesem wieder eine sehr regsame Tätigkeit entfaltet. Der Mitgliedsbestand beträgt 154. Wieder wurde eine Anzahl von hochehrenbaren Vorträgen abgehalten, die viel Beifall und eine zahlreiche Zuhörerschaft gefunden haben. Aber den letzten Verbandstag in Sulza berichtete Herr Schlossermeister Frau enheim, der an den Verhandlungen, die leider sehr schwach besucht waren, als Delegierter teilgenommen hatte. — Die Rechnung über das verfloßene Vereinsjahr legte der Kassierer, Herr Loggermeister Herrmann, die Einnahmen betrugen 859,44 M., die Ausgaben 781,32 M., sodaß ein Überschuf von 78,12 M. verbleibt. Der Bestand der Kasse betrug am 20. März 1912 588,03 M., das gesamte Vereinsvermögen 1488,03 M. Die Witwen- und Pensionistenliste verzeichnete in der Einnahme 333,81 M., in der Ausgabe 204 M., so daß ein Überschuf von 129,81 M. verbleibt. Das Vermögen dieser Kasse besitzerte sich am 20. März 1912 auf 8557,39 M. Die Rechnung ist geprüft und dem Kassierer wurde für seine mühselige Kassenführung Anerkennung erteilt. Das Vereinsgeld wurde wieder auf 12 M. festgelegt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wählte die Versammlung wieder; neu gewählt wurde Herr Kaufmann Hell. Die Abhaltung der Vorträge und die Auswahl der Themen wurde dem Vorstand überlassen. Nach der Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten, wie Anschaffung eines Projektionsapparates, beschloß man, eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Änderung der Statuten in nächster Zeit einzuberufen. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**** Ein frecher Diebstahl** wurde am Dienstag nachmittags in der städtischen Turnhalle in der Brauhofstraße verübt. Während der Turnstunde schlich sich ein bisher unbekannter Dieb in den Vorräum und reichte die dort hängenden Kleidungsstücke der turnenden 2 Klasse der geborenen Knabenklasse. Er fand eine Uhr und verschwand damit. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos.

**** Mit den Durchbrucharbeiten der Brauhofstraße** wird nunmehr definitiv begonnen. Die Verzögerung lag an der Kgl. Regierung, die erst in diesen Tagen den Durchbruch genehmigt hat.

**** Zwei Frauen** prägeln sich Dienstagabend auf dem Marktplatz, was eine Menschenansammlung zur Folge hatte. Die Veranlassung soll ein Streit der Kinder gewesen sein.

**** Vor kurzem** statteten auswärtige Geologen und Studenten der Naturwissenschaft der hiesigen Bergakademie eine Besichtigung der hiesigen Bergakademie ab. In einer Sonderausstellung nahmen die Herren die zahlreichen mineralogischen Funde der Gebirge, welche die Nachforschungen nach dem alten Lastratbeite westwärts von Merseburg ergeben haben, in Augenchein. Sehr interessant waren hierbei die Mitteilungen über die Anwendung eines einfachen Verfahrens, welches gestattet, die notwendigen Erarbeiten auch bei der anhaltenden starken Kälte des letzten Winters fortzusetzen. Pächter Kalksteinversteinung, aus liefern, da sie aus weiter Ferne stammen, dem Beweis, daß sie durch Wasserläufe der Gasse zu uns wanderten oder hierher geschoben wurden. Durch spätere Anschläge resp. Dünnschliffe will man sich später noch ein genaueres wissenschaftliches Urteil über die Funde bilden. — Freunden der Natur stehen die Vögel Sammlungen täglich und unentgeltlich zur Bestichtigung offen.

**** Die Weipertler Straße** ist an Bürgerlichen Brauhof eine lange Straße aufgerissen, um hier in frohlicherer Weise die neuen, riesig langen und weiten eisernen Gasleitungen zu legen zu können. Jetzt werden die weitesten Höhle gelegt, da diese sich kurz vor der neu zu erbauenden Gasanstalt befinden. Auch das Ackerfeld für die Gasanstalt selbst ist bereits durch Pfeile abgeteilt und wird der Bau baldigt in Angriff genommen werden.

**** Sinfoniekonzert der Stadtkapelle.** Auf das am Freitag stattfindende Sinfoniekonzert gestatten wir uns nochmals hinzuweisen. Die Solistin, Fräulein Ungl, singt außer einer großen Arie Pader von Schubert, Wolf, Weingartner, Wagner, Cornelius und Meyer. Das Orchester spielt die Euter-Sinfonie von Beethoven, Meistersinger-Vorpiel, Fantasie aus „Siegfried“ von Wagner, Ouvertüre Bhadra (3. Mal hier) von Massenet und Balletmusik „Athena von Delibes. Trotz der erheblichen Spesen ist das Entree sehr niedrig bemessen, um jedermann Gelegenheit zu geben, dieses Konzert zu besuchen.

**** Leipziger Krystalpalast-Sänger im Tirol.** Morgen, Donnerstag den 28. März, werden die beliebtesten Humoristen wieder einmal im Tiroler Hoftheater auftreten. Wie man wohl voraussehen darf, wird es mit einem erstklassigen Programm aufwarten. Als besondere humoristische Delikatessen erscheint ein aktueller Duett-Vortrag „Im Kienstopp“ auf dem Repertoire, ebenso zwei reisende Vaudeville „Lant Sühlich“ und „Der Frechdachs“. Und da auch die Vorträge sind, so verlohnt es sich wohl, dem humoristischen Abend der Krystalpalast-Sänger einen Besuch abzustatten. Alles Nähere wolle man aus dem Inseratenteil ersehen.

**** Fußballspiel.** Die gefrige Notiz über die Wettspiele am letzten Sonntag ist dahin richtigzustellen, daß die 1. Mannschaft der Fußballvereine dieses hiesigen Gemeinens die gleiche Mannschaft des Welkenfelder Sportklubs mit 8:0 besiegte.

**** Auf zu neuer Arbeit!** so ist ein Flugblatt überschrieben, welches der heutigen Nummer des „Correspondenten“ beiliegt. Allen Interessenten empfehlen wir das Blatt zu recht fleißigem Studium und können uns wünschen, daß der Werbe- und Sammlungsdruf des Verbandes der deutschen Gewerbevereine (S. D.) in Stadt und Land von gutem Erfolg begleitet sein möge!

§ Neufchau, 26. März. Die Maul- und Klauenseuche ist hier wieder ausgebrochen. Infolge dessen ist ein Sperbezirk gebildet aus den Gemarkungen Nr. 1, 2, 3 und 48 der Ortsgemeinschaft des gewöhnlichen Viehbesitzes durchführende Wege. Das übliche Beobachtungsgebiet umfist den übrigen Teil von Neufchau einschließlich der Feldmark.

§ Apenburg, 25. März. An Eingang unseres Ortes befindet sich der übliche Teich und westlich davon eine langgestreckte s-förmige Biese als Gemeinland. Auf dieser stehen reichweise hohe Pappele, die, denen der stets fruchtbar Weidenboden gute Nahrung bietet. Mit der Zeit suchend wird man fast eine große Zahl dieser Pappeln gefüllt und auf dem frei gewordenen Fläche eine neue Obstbaum-Anpflanzung geschaffen. Die Größe des Geländes läßt für kommende Jahre noch eine bedeutende Erweiterung verheißen zu. Die Tatsache, daß auch die Gemeinnden den Wert und die Rentabilität der Obstzucht erkennen, ist jedenfalls sehr erfreulich. Wierlich Umland, Gräben und Wegeänder sieht man noch in der Nähe von kleinen Orten unberührt liegen. Daher besorge man immer mehr das alte Sprichwort: Auf jeden Raum — pflanz einen Baum, — und sflage sein, — er bringt dir's ein!

§ Aus dem Kreise, 25. März. Aus Jäh, Jür und Garten. Die Winterfrüchte, Weizen und Roggen, sind gut durch den Winter gekommen. Wenn wir keinen Nachwinter bekommen, berechnen die Saaten nach dem

jetigen Stande zu den schönsten Hoffnungen. Der Stand des Klees ist gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Mit der Frühjahrsbefruchtung hat man hier und da den Anfang gemacht. Die Weiden haben einen sehr guten Grasankang. — Die Obstbäume tragen in diesem Jahre wieder einen reichen Knospenankang, so daß eine gute Ernte zu erwarten ist, wenn sich die Knospen nicht zu früh entfalten und etwaigen Froste zum Opfer fallen. Verhältnismäßig früh ist die Arbeit im Garten aufgenommen. Der Gemüsegarten ist in Ordnung gebracht und Zwiebeln, Mohrrüben, Spinat, Salat und Erbsen sind gewachsen.

§ Lützen, 25. März. Das Schöffengericht beurteilt die Arbeiterin Henriette Wilm von hier zu drei Tagen Gefängnis, weil sie sich unzureichend einen Verleumdung hat zulassen lassen. Zwei Arbeiter kamen mit einem Verweis davon, weil sie offensichtlich ein außer Kurs geleitetes Fünftagsfestmahl in Zahlung gegeben hatten.

Aus vergangenem Zeit — für unsere Zeit.

Vor 750 Jahren, am 26. März 1162, hielt Kaiser Friedrich Barbarossa seinen Sitzung in Mailand. Diese italienische Stadt, welche das heutige Joch nicht gleich an deren lombardischen Städten zu tragen gewöhnt war, hatte sich in heldenmütiger Weise der Eroberung durch den deutschen Kaiser widerlegt. Die Belagerung hatte 2 1/2 Jahre gedauert, bis sich endlich die Stadt durch Krankheit und Hunger gesungen hat, sich dem Kaiser zu ergeben. Es ging auf die Stadt nicht nur das zu jener Zeit übliche Straßengericht herein, das früher stets den Verteidigern der beinachtigten Scholle befohlen war, sondern die Stadt wurde auch vollständig zerstört und die Einwohner wurden gewonnen, sich bei 4 verheerenden Plünderungen zu ergeben, die herum neu aufzufinden. Aus diesem anberühmlichen Jahre des Kaisers erwuchsen ihm und seinen Nachfolgern umso größere Schwierigkeiten durch die italienische Rache.

Wetterwarte.

W. W. am 28. März: Zeitweise heiter, vielfach wolfig bis trüb, abend und nachts mild, vielfach etwas Regen. — 29. März: Wolfig, sehr, etwas Regen.

Berechnis der Katechumenen.

Okt. 1912.

Dorf-Gemeinde.

- Anaben. 1. Karl Röthe, 2. Ernst Große, 3. Ernst Rabe, 4. Herbert Müller, 5. Erich Meyer, 6. Curt Brüggemann, 7. Hans Reichen, 8. Konrad Hinfelstein, 9. Joachim Paber, 10. Carl Niemann, 11. Bruno Schierbeder, 12. Paul Rieb, 13. Walter Nierberger, 14. Hans Weich, 15. Willy Reichsmann, 16. Siegfried Vetter, 17. Albert Krug, 18. Heinrich Hode, 19. Georg Hegeleben, 20. Max Krüger, 21. Werner Hart, 22. Willo Kriebitz, 23. Ernst Curtrich, 24. Georg Schmidt, 25. Kurt Wolf, 26. Otto Hirsch, 27. Richard Pieber, 28. Ernst Lust, 29. Kurt Selegel, 30. Oskar Wagner, 31. Kurt Heine-Schömann, 32. Fritz Witsch, 33. Ernst Häntler, 34. Rudolf Thonst, 35. Arthur Seimle, 36. Paul Weber, 37. Erich Seidemann, 38. Martin Müller, 39. Reinhold Hoffmann, 40. Rudolf Richter, 41. Hans Berger, 42. Franz Weiling, 43. Walter Höfer, 44. Ernst Dabe, 45. Richard Müller, 46. Carl Hebelbarth, 47. Kurt Hebelbarth, 48. Adolf Schmidt, 49. Carl Seidman, 50. Richard Weerbo, 51. Willy Biermann, 52. Erich Deder, 53. Paul Seidman, 54. Wilhelm Stöckel, 55. Wilhelm Seibe, 56. Paul Meyer, 57. Adolph Kari, 58. Hermann Dreje, 59. Hermann Dünich, 60. Erich Zimmer.

Wädden.

1. Gertrud Baese, 2. Annemarie Preißmann, 3. Johanne Gwialig, 4. Elise Quabel, 5. Käthe Seidel, 6. Gertrud Meißner, 7. Marie Strolow, 8. Luc Sturm, 9. Anna Grotte, 10. Frieda Schent, 11. Elise Krawitz, 12. Elise Franke, 13. Gertr. Medert, 14. Anna Döcker, 15. Frieda Karntich, 16. Curt Friedrich, 17. Erna Rudloff, 18. Elise Stodmann, 19. Auguste Berger, 20. Helene Hippe, 21. Martha Köpitz, 22. Amundina Händrich, 23. Martha Köpitz, 24. Martha Zimmer, 25. Marie Steinmann, 26. Anna Händrich, 27. Emma Spring, 28. Margaretha Borchardt, 29. Elise Krug, 30. Gertrud Reber, 31. Hildegard Koblend, 32. Clara Sellmig, 33. Charlotte Jäger, 34. Frieda Körner, 35. Helene Göbe, 36. Elisabeth Friedemann, 37. Margarete Lange, 38. Frieda Seidel, 39. Emma Hippe, 40. Luise Seide, 41. Ida Goldschmidt, 42. Sophie Moebes, 43. Alma Gausig, 44. Elise Seidel, 45. Frieda Reib, 46. Anna Rabe, 47. Antonie Weber, 48. Luise Hoffmann, 49. Martha Reimann.

Stadt-Gemeinde.

- Anaben. 1. Gerhard Krämer, 2. Richard Bwanzier, 3. Karl Mohr, 4. Walter Will, 5. Robert Till, 6. Ernst Giermann, 7. Curt Selegel, 8. Otto Weimede, 9. Curt Arnolds, 10. Curt Weiling, 11. Curt Walther, 12. Hermann Goldacker, 13. Arthur Hoffmann, 14. Curt Schreyer, 15. Curt Mettin, 16. Arthur Trautmann, 17. Martin Bede, 18. Curt Müller, 19. Otto Sachse, 20. Arthur Böhndorff, 21. Paul Barnide, 22. Fritz Komml, 23. Wilhelm Malner, 24. Paul Möhring, 25. Curt Eitte, 26. Curt Gohlens, 27. Carl Schulte, 28. Fritz Seidel, 29. Otto Seidelbarth, 30. Otto Heller, 31. Wilhelm Richter, 32. Albert Reine, 33. Alfred Teich, 34. Alfred Niemann, 35. Oscar Neißner, 36. Otto Bengler, 37. Wili Weich, 38. Wili Dingel, 39. Hermann Bauer, 40. Fritz Weich, 41. Carl Radjel, 42. August Weine, 43. Otto Wenzel, 44. Curt Richter, 45. Carl Dreie, 46. Paul Rieder, 47. Curt Demel, 48. Walter Degenhardt, 49. Robert Horn, 50. Alwin Köhne, 51. Richard Dine, 52. Friedrich Wagner, 53. Curt Weidholt, 54. Otto Köpitz, 55. Walter Sachs, 56. Franz Greife, 57. Hermann Wagner, 58. Paul Sommer, 59. Wili Dünzel, 60. Walter Soring, 61. Otto Grimm, 62. Ernst Glas, 63. Paul Himmelreich, 64. Albert Göbe, 65. Otto Lang, 66. Franz Moritz, 67. Carl Emel, 68. Wili Rudolf, 69. Carl Demmann, 70. Curt Demann, 71. Alwin Schöne, 72. Hermann Teich, 73. Heinrich Arlt, 74. Hugo Berndt, 75. Gustav Brandt, 76. Carl Jungfer, 77. Arthur Fröhlich, 78. Martin Probus, 79. Wili Fröhlich, 80. Rudolf Seide, 81. Franz Alms,

Angeln für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Donstag nachmittags 1/3 Uhr verpflügt pflügig und unermattet infolge Herzschlages mein guter Mann, unser lieber, treuforgender Vater, Schwieger- u. Großvater,

der Privatmann
Karl Zech.

Um Hilfe Teilnahme bittet die trauernde Witwe
Therese Zech
nebst Kinder.

Burgweiden (Ehringen), den 26. März 1912.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben folgenden Nachtrag zu § 11 der Wasserversorgungsordnung der Stadt Merseburg beschlossen:

- Am 1. April 1912 werden Wassermesser mit auf Miete abgegeben.
- Es beträgt die vierteljährliche Miete:
- für einen Wassermesser von 13 mm Lichter Weite 0,70 Mk.,
- für einen Wassermesser von 20 mm Lichter Weite 0,80 Mk.,
- für einen Wassermesser von 25 mm Lichter Weite 1,- Mk.,
- für einen Wassermesser von 33 mm Lichter Weite 1,30 Mk.,
- für einen Wassermesser von 40 mm Lichter Weite 1,60 Mk.,
- für einen Wassermesser von 50 mm Lichter Weite 2,80 Mk.,
- für einen Wassermesser von 65 mm Lichter Weite 3,60 Mk.,
- für einen Wassermesser von 80 mm Lichter Weite 4,30 Mk.,
- für einen Wassermesser von 100 mm Lichter Weite 6,- Mk.

Für Wassermesser, welche innerhalb eines Vierteljahres aufgestellt oder abgenommen werden und längere Zeit wie einen Monat in Benutzung sind, gelangt die volle Vierteljahrsrente zur Berechnung; in anderen Fällen wird keine Miete erhoben.

Die Instandhaltung der auf Miete abgegebenen Wassermesser geschieht auf Kosten des Wasserwerks, soweit es sich um Schäden handelt, die durch genübliche Benutzung oder mangelhafte Beschaffenheit der Wassermesser entstanden sind. Sonstige Beschädigungen der Wassermesser, insbesondere auch Frostschäden der selben werden auf Kosten des Mieters befristet.

Die Mieter sind verpflichtet, dem Beamten oder Beauftragten des Magistrats jeder Zeit die Prüfung und Ummessung der Wassermesser zu gestatten und dafür zu sorgen, daß dieselben stets zugänglich und sauber gehalten sind.

Merseburg, den 26. März 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Stadt-Sparkasse für Merseburg

Diesigen Einlagen, welche der Sparkasse seit auf 1 Jahr belassen bleiben, werden unter den Bedingungen des § 5 Abs. 3 des II. Nachtrages zu den Satzungen der Sparkasse mit 3/4 Proz. jährlich verzinst. Das Sparbuch wird mit dem Vermerk: „Beliebt 3/4 Proz. Zinsen“ versehen. Die Sperierung soll vom Ablauf der Sperierfrist auf ein Jahr verlängert gelten, wenn der Einleger nicht spätestens einen Monat vor Ablauf der Sperierfrist in der Sparkasse eine andere Erklärung abgibt.

Die freiwillige vorzeitige Aufhebung des Sparvertrages bezieht die Sparkasse, für den zurückgeforderten Teil der Einlagen vom Tage der Rückzahlung rückwärts gerechnet auf längstens 1 Jahr nur 3/4 Proz. Zinsen zu gewähren.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. November 1912 in Kraft.

Merseburg, den 26. März 1912.
Der Magistrat.

Wohnung Gotthardtstr. 27,
3 Zimmer, 3 Kammern, reichlich Zubehör, Wasserloset, Gas, Bad vorhanden, sehr günstig zum abvermieten, 1. April etc. zu beziehen. Befristung erbeten 3-5 Uhr.
O. Schönberger.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 3/4 Uhr verschied nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwiegervater, der Amtsvorsteher a. D.

Hermann Wendenburg

im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meuschau, Schernberg, Büdingen, Halle, den 27. März 1912.



Donnerstag den 28. d. M. steht ein sehr großer Transport allerbesten, hochtragender und nennlicher

Rühe

(vorz. Milchvieh) bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger,
Merseburg, Telefon 28.

Von Freitag den 29. d. M. steht wieder ein frischer Transport 4-5jähriger russische und ostpreussische

Acher- und Wagen-Pferde

bei mir preiswert zum Verkauf

Ernst Jauck, Merseburg,
Braft 16. Tel. 281.



Tivoli.

Freitag den 29. März, abends 8 1/4 Uhr,

gr. Streich- (Sinfonie-) Konzert

der verstärkten Stadtkapelle (Dir.: E. Horschler)

unter gütiger Mitwirkung der Konzert-, Oratorien- und Lieder-Sängerin (Sopran)

Fräulein Lena Engst aus Mainz.

Entree 60 Pf.

Sommer- und Winter-Abonnements haben gegen Nachzahlung von 20 Pf. Gültigkeit.

Kaufmännischer Verein.

Infolge besonderer Einladung machen wir unsere Mitglieder auf den **Gonabend** den 30. März 1912, abends 8 Uhr im „Zivoll“ stattfindenden

Kanalvortrag

aufmerksam und bitten ergebenst, der Einladung tünlichst Folge zu leisten.

Verkehrs-Verein für Merseburg u. Umgeg. E. V.

Zu dem **Gonabend** den 30. März 1912, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Zivoll“ stattfindenden

Kanalvortrag

ist unser Verein besonders eingeladen. Wir bitten unsere Mitglieder, von der Einladung regen Gebrauch zu machen.

Tivoli.

heute Donnerstag den 28. März 1912,

Leipziger Kantatpalast-Sänger

Widhoff, Jensch, Klein, Schmidt u. Leipzig's erste Herrensolisten, gegründet 1889. Neu! Im **Kantatpalast** Größt. Schlager d. Saison. Neu! **Hallo**, die große Neuheit im Jahre 1911! Neu! **Nante** im Warenhaus.

2 neue, reizende, sächsische Burlesken:

„Tante Süßlich“ und „Der Frechdachs“.

Anfang 6 1/4 Uhr. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf. Billetts zu 80 Pf. (1. Pl.) sowie zu 60 Pf. (2. Pl.) bei Herrn **Zechnert**, Zigarren-Import, Al. Ritterstr.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden, während deren das Fleischhauamt für den Bedarf mit dem Backstein und die Barmann der Fleischhau geöffnet ist, werden für die Zeit v. 1. April 1912 bis auf weiteres festgelegt auf:

- vormittags von 7-7 1/2 und 10 1/2-11 Uhr.
- Montags und Donnerstags nachmittags von 3-4 Uhr und 6 1/2-7 Uhr.
- Dienstags, Mittwochs- und Freitags von 4-4 1/2 und 6 1/2 bis 7 Uhr.
- Sonntags von 3 1/2-4 und 6 1/2-7 Uhr.

In Sonn- und gesetzl. Festtagen bleibt das Fleischhauamt geschlossen.

Merseburg, den 18. März 1912.
Die Polizeiverwaltung.

Freiwilige

Grundstücks-Versteigerung.

Das auf den Namen der Frau **Martha Koenig** im Grundbuche von **Worbis-Poppitz** Bd. 6 VI, 169 eingetragene Grundstück, **Worbis, Scheffelstraße 24**, Wohnhaus mit 2 Wohnzimmern, Stallgebäude, Garten, mit einem jährl. Miets-ertrage von 500 Mk., soll am **Mittwoch d. 10. April 1912 vorm. 10 Uhr**

in meinem Büro, **Poststraße 5** in Merseburg, meistbietend veräußert werden.

Die Erteilung des Zuschlags erfolgt bei annehmbarern Gebote sofort.

Erforderlich sind ca. 2000 Mk. Näherer Auskunft ist von mir einzuholen.

Dr. Gumb, Rechtsanwält.

Große helle Wohnung.

8 Zimmer, reichl. Zubehör, auf **Außerb. Bad**, in bester Lage der Stadt, Gas und elektr., 2 Aufzüge, für Pensionat oder zum Abvermieten vorz. geeg., sehr preisw. per sofort oder später zu vermieten. Näheres unt. Chiffre 88 an die Exped. d. Bl.

Sommer-wohnung

(miete frei) wird per 1. Juli entl. über frei.

M. Zeichmann, Halleische Str. 9.

Wohnung, 3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Etage, zum 1. April zu vermieten. **Neumarkt 39.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 1. Etage, sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. **Neumarkt 39.**

Eine Wohnung für 22 Taler sofort zu vermieten.

Al. Gitzstraße 13.

Barriere-Wohnung.

3 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegzugshalber

ist die von Herrn **Kros**, Delbich bisher bewohnte 1. Etage bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **U. Pfeifer, Breite Str. 18.**

Einfamilienhaus

mit Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

O. Winter, Zimmerstr.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

1. April zu vermieten. **Wagnerstraße 1. I.**

Wohnung, best. aus 2 Stub., Kammer, Küche und Zubeh., wird von jung. Leuten mit 1 Kind in ruhigem Hause zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unter „128“ an die Exped. d. Bl.

Zunge Leute mit 1 Kind suchen Wohnung im Preise von 45-50 Tl. per 1. Juli. Offert. unt. **A 100** an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung.

Stube, 1-2 Zimmer, Küche, Bad, Dame s. 1. 7. 1912 oder später. Offert. unt. **Z 130** an die Exped. d. Bl. erb.

Gut möbl. Zimmer sof. gef.

Offerten unter „Möbliert“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer, möglichst mit Kost, gesucht.

Off. u. P. M. an die Exp. d. Bl. **Junge Dame** wünscht möbl. Zimmer mit ganzer Pension und Familienanfall. Off. in Breitung. unter „8“ an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer f. einen J. Herrn s. 1. April gesucht. Gest. Offert. im Preis unter **E 6 110** an die Exp. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer

in der Nähe der Friedrich- oder Clobigtauer Str. zu mieten gesucht. Offerten unter **C 6** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Scheune wird zu pachten gesucht

Stobigtauer Straße 20.

Gausgrundstück

mit Materialanreicherung, schönem Garten und Seiteneingabe mit 4 Wohnungen Todesfalls halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. **U P 2262** an Rudolf Mosse, Halle a. S.

7500 Mark

zum 1. Juli an ersten Stelle auf Haus oder Gut auszuliehen. **Gottmannshausen & Rosenberg, Bankgeschäft, Köpen. Fernspr. 50.**

Ca. 50-60 Jir. gute mehrfache Futterkartoffeln. Jir. zu Mk. 3.50, desgl. wirklich allererste Speisekartoffeln, auch zur Saat, in en gros und en detail zu billigen Tagespreisen abzugeben. **Antis-Händler 12.**

„Mein Kind hatte eine

Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt verurichte ich Jucer's „Saladerma“ und bin erkrankt, wie schnell u. gründlich das Hebel dadurch bestärkt wurde. **C. Felen** D. 40 50 W. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei **Rich. Ruppert, Markt 17, W. Kiestitz (Kurt Vogel), Entenplan N. Nische, Rohmarkt 5.**

Konfirmations-Nachfeier

am Palmsonntag

abends um 7 1/2 Uhr im Restaurant „Bellevue“ werden die konfirmierten Kinder unserer Gemeinde mit ihren Angehörigen hierdurch freundlich eingeladen.

Der **Gemeinde-Jugendrat** und die **Frauenhilfe der Altenburg.**

Werbung. An sämtl. Mitglieder der Frauenhilfe ersucht hiermit die Einladung, sich an der Feier zu beteiligen. **S. D.**

Dauers Restauration.

Heute Donnerstag

Schlachtefest.

Deutscher Kaiser.

Donnerstag Schlachtefest.

1 Klempner-Lehrling

sucht zu Eltern **Edward Drehe, Klempnermeister, Gotthardstraße 17.**

1 Lehrling

sucht zu Eltern **Willehm Herr, Friseur, Schmale Str. 17.**

Tüchtige Oberhemden-Plätteria

für dauernd gesucht **Wäscherei Edelweiss, Hofmarkt 2.**

Junges Mädchen als Aufwartung

für nachm. ab 1. April gef. **M. B. Outenbergr. 19. I. 1.**

Aufwartung

zum 1. April gef. **Gothardstraße 23. II.**

Schott. Schäferhund zugef.

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben. **Donnig 14.**

Eine Vertische mit Inhalt vom Markt nach der Weiben Bauer verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Tagesblättern, bei Spedition ins Ausland durch unsere Filialredaktionen in
den Städten und auf dem Lande außerdem durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
— Redakteur unserer Ehrenämter sind nur mit beidseitiger Zustimmung der Redaktion.
— Die Rückgabe unangelegener Einlieferungen übernimmt keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig, illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für die erste und letzte
Umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., auswärtsige pro Zeile
20 Pf., im Restemerkel 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Umlage.
Gebühren für Erziehungsbildung nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den
besonderen Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort Merseburg.
Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis höchstens 8 Uhr, Samstags-Anzeigen bis 10 Uhr vorab.

Nr. 74.

Donnerstag den 28. März 1912.

38. Jahrg.

Albert Traeger †.

Der Senior des Reichstages und der fortschrittlichen Volkspartei, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Albert Traeger, ist Dienstag mittags 3 Uhr, im beinahe vollendeten 82. Lebensjahre sanft entschlafen. Die fortschrittliche Volkspartei trauert an der Bahre eines ihrer Besten. Das Dahinscheiden des allverehrten Abgeordneten weckte aber auch in allen anderen politischen Kreisen herzliche Anteilnahme, die in den Beileidbesandlungen zum Ausdruck kam, die während der Reichstagsfeier am gleichen Tage den Führern der Fortschrittspartei von Seiten der Vertreter anderer Parteien dargebracht wurden. Die Andenken, die im Abgeordnetenhause und im Reichstage von den Präsidenten dem Verstorbenen gewidmet wurden, zeichneten sich durch ihre warme Herzlichkeit aus und wurden vom Hause mit ergreifendem Schwelgen aufgenommen.

Der Abg. Dr. D o o r m a n n widmet dem Verstorbenen Paragrafen in der „Liberalen Correspondenz“ folgende Zeilen des Andenkens: Mit dem Hinscheiden Albert Traegers ist ein Leben erloschen, das unendlich reich war — reich an Arbeit und Kampf, nicht minder an Freude und Erfolg. In seinem Berufsleben glücklich, erfreute ihn in der politischen Arena die Treue seiner Wähler und die Unabhängigkeit seiner Mittätpier. Sein ganzes Wirken wurde verklärt durch die Kunst, die er huldigte, als deren Priester er sich mit unermüdeter Barocklust bis in die letzten Tage seines Lebens fühlte. Seine Reden waren ein scharf durchdringender Pfeil, eine Sprache von heller Klarheit und leuchtender Anmut. So blieb er im Gedächtnis, weit über die Altersgrenze hinaus, die sonst menschlichen Wirken gezogen ist, an der Gesehung des Reiches und Preussens tätigen Anteil zu nehmen. Stets wachte er an einer Mänerne neue Seiten zu entdecken, die anderen minder scharfen Augen entgangen waren. Gütig im persönlichen Verkehr, hilfsbereit mit Rat und Tat, grißvoll in der Unterhaltung, verstand er jedem Zusammenhang eigentümlichen Reiz zu verleihen. Ohne daß er es suchte, war er stets der Mittelpunkt des Kreises, dem er seine Gegenwart lieb. Alles in allem ein durch natürliche Anlage und feine Bildung ausgezeichnetes Dasein!

Abgeordneter G o t t e i n schreibt in derselben „Liberalen Correspondenz“ über seinen dahinschiedenen Freund Traeger das folgende: Traeger gehörte zu den bedeutendsten Gesinnern, die nicht an dem einmal erlangenen Standpunkt festhielten, sondern jede neue Frage, die das Leben stellt, mit immer neuem Interesse zu lösen und zu beantworten suchten.

... die fortschrittliche Volkspartei ... keine Ausruher, ... er vor politisch das ... Arbeiter ... dass ... Lebensauf ... dass nur ... und ... Des ... gleich ... als hat er ... es preis ... ergehlicher ... wieder ... des ... der ... er ... da ihm ... ferner ... die ... zu ... so ... was er ... und er ... sang, zum ... Kabinett ... Aber ... allem, was er tat, war er von jener echten Leidenschaft

durchzählt, die den Menschen abelt. Auch von ihm gilt das Wort: Dieser ist ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein! ...

Ausfichten der Erbanfallsteuer.

Nach den Mitteilungen, welche die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ über die neuen Entwurfsentwürfe und die Deckungsart der durch dieselben verursachten Kosten machte, wird der Betrag für die Beseitigung der Erbschaftsteuer durch die Branntweinbrenner auffälliger Weise auf nur 30 Millionen Mark veranschlagt. Dieser Umstand spricht dafür, daß man mit einem Rückgang des Konsums rechnet. Da ein solcher aber nur die Folge einer weiteren Erhöhung des Branntweinpreises sein könnte, so liegt der Schluss nahe, daß die bezügliche Gehaltsvorlage davon abgesehen wird, der Spirituszentrale das Recht zu erteilen, den Preis festzusetzen resp. zur Ausgleichung des durch den Fortfall der Erbschaftsteuer bedingten Einnahmeverlustes der Brennereien zu erhöhen. Im Lager des Bundes der Landwirte, der Konventionen und des Zentrums scheint man dessen sicher zu sein. Sonst hätte man dort das kräftige Mittel an der betreffenden und „besonders“ Branntweinsteuererhebung nicht mit so kaltem Blute aufgenommen. Im Bundesrat selbst würde sich eine mächtige Opposition dagegen erheben haben und die Ausführung des Vorhabens würde dadurch verhindert worden sein.

Nur in die Reihen der linken landwirtschaftlichen Bundesräte scheint die Kunde von der beabsichtigten Umgestaltung der Steuer noch nicht gedrungen zu sein. Dort dort meinten sich die Klagehörer über das Vorhaben, welches die süddeutschen Brennereien, die ohnehin unter der Konkurrenz der großen norddeutschen zu leiden hätten, vermindern würde. Aber auch sie werden bald in der wahren Sachverhalt aufgeklärt werden und Trost finden. Bei den Reichstagsverhandlungen über die Deckungsunterlagen wird freilich dieser Trost sehr verümmelt und eine neue Beunruhigung der Brennereibesitzer herbeigeführt werden, da — trügen nicht alle Anzeichen — von den Parteien der Linken, einschließlich der Nationalliberalen, die Annahme des Erbschaftssteuerentwurfes an die Bedingung geknüpft wird, daß zugleich Garantien gegen die Erhöhung des Branntweinpreises durch die Spirituszentrale oder andere Kartelle geschaffen werden. Mit dieser Zugabe würde die Rechte wieder zum entscheidenden Gegner der Vorlage werden; aber sie ist sicher, daß weder der Reichstanzler, noch die Mehrheit der Bundesregierungen ihre Einwilligung zu einer solchen Abänderung des Gesetzes erteilen werden. Dieses wird unter den Umständen unter den Tisch fallen und man wird versuchen, die anderen von den Regierungen in Aussicht genommenen Geldquellen in gesteigertem Maße auszunutzen, als da sind: die Überschüsse des Jahres 1911 und die laufenden Reichseinnahmen. Möglicherweise werden von Seiten der Rechten auch Ersparnisse auf dem Gebiete der Kosten der Verwaltungen in Vorschlag gebracht werden. Aber mit diesen Propositionen, die zum Teil an dem Widerstand der Linken, zum Teil an dem der Rechten scheitern würden, werden die Herren auf der Rechten kein Glück haben. Und wenn dann der Reichstanzler die Erbanfallsteuer Vorlage wieder hervorholt, so wird der Boden für sie ein dankbarer geworden sein, als es im Jahre 1909 der Fall war.

Da die parlamentarische Mehrheit des Reichstages jetzt von den Fraktionen der Linken gebildet wird und die Rechsypartei auch ein Freund der Erbanfallsteuer geworden ist, so ließe sich diese ja nunmehr leicht zum Gesetze machen. Aber Herr von Bethmann will gegen den Willen der Rechten keine Reformen einführen. Er wird die Erbschaftssteuerentwürfe erst wieder einbringen, wenn er sicher geworden ist, daß nicht nur die Bundesregierungen sich noch zu ihr bekennen, sondern auch die Stimmung der Konservativen und der Zentrumskräfte ihr günstig geworden ist. Dieser psychologische Moment wird aber sicher eintreten, sobald die Erbschaftssteuerentwürfe den oben skizzierten Ausgang genommen hat und die Süddeutschen Vorschläge sich als unüberwindbar erweisen haben. Es bleibt eben dann nichts weiter übrig, als zur

Erbanfallsteuer seine Zuflucht zu nehmen. Sie ist ja auch für die Brenner ein viel kleineres Übel als die Beseitigung der Erbschaftsteuer ohne die Möglichkeit der Erhöhung des Branntweinpreises. Man weiß bereits, daß die Bundesregierungen entschlossen sind, die Erbschaftsteuer zuzusetzen, und daß sowohl die sächsische, württembergische und badische, als auch die bayerische Regierung in der Ministerkonferenz, die am Freitag vor acht Tagen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in Berlin stattfand, nachdrücklich für die Erbanfallsteuer eingetreten sind. Der neue bayerische Ministerpräsident, Herr von Hertling, der, als einer der Führer der Zentrumskräfte des Reichstages, seinerzeit mit gegen dieselbe gesprochen und gestimmt hat, erklärte vor einigen Tagen in der bayrischen Kammer, daß er seine frühere Stellung zur Erbschaftsteuer verlassen habe, so daß ein Widerstand gegen dieselbe von Bayern nicht zu befürchten sei. Alles in Allem die Ausfichten für die Einführung der 1909 durch den Block der Rechten abgelehnten Erbanfallsteuer haben sich erheblich gebessert.

Sozialdemokratie und Präsidentschaftswahl.

In der Sozialdemokratie werden vermutlich jetzt die Auseinandersetzungen über die Präsidentschaftswahl erst richtig beginnen. Der Reichstagsabg. Heine bringt gewissermaßen zur Einleitung, in den neuen „Sozialistischen Monatsheften“ einen Artikel „Präsidentschaftswahl, Hofgang, Kaiserhoch“, in dem er eingangs den Wert der Teilnahme der Sozialdemokratie am Präsidium klarlegt und alsdann offenherzig bemerkt:

„In dieser wichtigen Angelegenheit hat die Partei meines Erachtens noch nicht die richtige Stellung gefunden. Anstatt nach rationaler politischer Erwägung hat sie nach Überlieferung und Gefühl, also in der Vergangenheit wurdelnd, sozusagen konservativ eine Bewegung in der Hand. Wir müssen uns vor allem abgrenzen, alles, was hergebracht ist, deshalb als „bewährt“ und für alle Zeit gültig anzusehen; es kann etwas sich früher bewährt haben und doch für die Gegenwart ganz ungeeignet sein. Mit einem Wort: Wir sollten etwas „revolutionärer“ auch gegen uns selber werden.“

Hier spricht Heine dasjenige aus, was aufmerksam Beobachter der sozialdemokratischen Entwicklung schon öfter gesagt haben: die Partei hat in ihrer Agitation und Anschauungsweise etwas versteinertes, es fehlt ihr die geistige Regsamkeit und Anpassungsfähigkeit; trotz aller revolutionären Lebensarten sind starke konservative Elemente in ihr vorhanden. Heine betont dann mit Recht, das ganze Wort „Hofgang“ sei irreführend; es sei als ein gefährliches Schlagwort geschaffen, um diejenigen beim Volk zu verächtigen, die in solchen Dingen nüchternere und nicht nach dem Gefühl urteilen. Der Arbeiter sehe um sich herum in der Fabrik und im Leben der armen abhängigen Leute so viele Versuche zünftiger Korruption, daß man sich nicht wundern könne, wenn ihm bei dem Wort „Hofgang“ ein Krampf packe. Aufgabe der sozialdemokratischen Presse aber sei, solche im Grunde unehrenhaften und unehrenhaften Verallgemeinerungen nicht noch zu unterfüllen, sondern die Wähler aufzuklären und ihnen zu zeigen, daß ihre parlamentarischen Vertreter das Vertrauen beanspruchen könnten, sie würden sich nicht durch Hofgang bestechen lassen.

Heine erzählt, der Stein des Anstoßes sei wieder die persönliche Vorstellung beim Kaiser gewesen. Den Ausweg, daß die Geschäftsordnung nur bestimmt, die Konstituierung des Reichstages werde durch den Präsidenten (also nicht durch das Gesamtpräsidium) dem Kaiser angezeigt, lehnt Heine charakteristischer Weise ab. Er schreibt freimütig:

„Man darf doch nicht vergessen, daß überall und in den Ländern mit der stärksten parlamentarischen Macht am meisten, neben dem gesetzgebenden Geseh auch ein ungesehener Macht, das ebenfalls ein Teil der Verfassung ist. Wenn es seit 40 Jahren üblich geworden ist, daß neben der schriftlichen Anzeige durch den ersten Präsidenten noch eine persönliche durch alle drei Präsidenten vorgenommen wird, so ist nicht zu verstehen, weshalb ein sozialdemokratischer Präsident